



# Der grüne Faden

Zeitschrift für Mitarbeitende des St. Elisabeth-Verein e.V. Marburg

Nummer 93 • Oktober 2025

Stärken durch



Netzwerken -

Miteinander mehr



erreichen!



# INHALT

Hessischer Innenminister besucht Fachstelle „Rote Linie“...Seite 4-5  
 Diakonie on Tour 2025.....Seite 6-7  
 Netzwerken innerhalb des St. Elisabeth-Vereins ..... Seite 8-9  
 Spende für inklusive Projekte.....Seite 10  
 Neue Arbeitsschutz-Koordinatorin.....Seite 11  
 Goldene Kronenkreuze.....Seite 12-13  
 Betriebsausflug des Verwaltungsstandorts Cölbe..... Seite 14  
 Betriebsausflug des Regionalzentrums Biedenkopf.....Seite 15  
 Frischer Wind fürs Büromanagement.....Seite 16  
 Musikalischer Sommerabend im Café SALAMANCA.....Seite 17  
 „Schule trifft Praxis“ in Eisenach.....Seite 18  
 Workshop zur Medienkompetenz für ältere Menschen.....Seite 19  
 Psychologe Martin Becker geht in Ruhestand..... Seite 20  
 Manuela Klefenz in den Ruhestand verabschiedet.....Seite 21  
 Jutta Schulze seit 25 Jahren in der Altenhilfe.....Seite 22  
 Heidi Dörr verabschiedet.....Seite 22  
 Grillen und Chillen in der Gutenbergstraße.....Seite 23  
 (End-)Sommerfest bei OIKOS.....Seite 23  
 Sommerfest der Jugendhilfe Marburg.....Seite 24-25  
 Hoffest in Kernbach..... Seite 26  
 Neues aus dem Inklusionsbüro..... Seite 27  
 Sommerfeste der Altenhilfe St. Elisabeth.....Seite 28-29  
 Abschlussfeier an der Marie-Juchacz-Schule.....Seite 30  
 Feierliche Verabschiedung an der Julie-Spannagel-Schule...Seite 31  
 Straßenfest in Treysa..... Seite 32  
 104. Geburtstag von Margarete Gleichmann.....Seite 33  
 Fortbildungswochenende der Familienintegrativen.....Seite 34  
 Bildung und Spaß beim Fortbildungswochenende..... Seite 35  
 Pflegemütter-Wochenende..... Seite 36-37  
 Die WG Wissenbach auf Tour in Kroatien ..... Seite 38  
 Louisenstift-Wohngruppe auf der Burg Hohenzollern.....Seite 39  
 Ferienfreizeit der TG Biedenkopf in St. Peter-Ording.....Seite 40  
 Zwei Inobhutnahmegruppen für sensible Altersgruppe.....Seite 41  
 Chancen und Risiken von Künstlicher Intelligenz.....Seite 42  
 Thüringen feiert Jubilarinnen ..... Seite 43  
 Pferdegestütztes Lerncoaching..... Seite 44  
 ION INSEL besucht Polizeistation Marburg.....Seite 45  
 Begegnungszentrum Liesbeth&CO.....Seite 46  
 Meine Zeit im Café SALAMANCA.....Seite 47  
 Einladung Elisabeth-Feier/Impressum.....Seite 48

## Editorial



Liebe Kolleg\*innen,

unsere Arbeit beim St. Elisabeth-Verein und seinen Tochterunternehmen basiert auf einer tiefen Überzeugung: Kein einzelner Mensch, keine einzelne Organisation kann allein all die Herausforderungen bewältigen, vor denen wir stehen.

Es sind das gegenseitige Verbundensein, Vertrauen und Gemeinschaft, die uns Kraft geben, um Großes zu bewirken. Dabei gewinnt das Netzwerken zunehmend an Bedeutung – es ist ein wichtiger Teil unseres gemeinsamen Handelns. Ob mit Politik, Wirtschaft oder innerhalb unserer eigenen Unternehmensgruppe – Netzwerken ist eine Ressource, um gemeinsam nachhaltige Veränderungen zu gestalten, die unsere Gesellschaft wirklich voranbringen.

Gerade in Zeiten wachsender gesellschaftlicher Herausforderungen – sei es im Kampf gegen Rechtsextremismus, bei der Förderung gesellschaftlicher Teilhabe oder bei der Neuausrichtung unserer Angebote – zeigt sich: Wir sind stärker, nicht nur, wenn wir unsere Kräfte bündeln.

Das gegenseitige Kennenlernen, der Austausch bewährter Praktiken und das gemeinsame Entwickeln von Lösungen schaffen nicht nur effiziente Strukturen, sondern auch eine lebendige Gemeinschaft, die von Solidarität, Vertrauen und gemeinsamem Engagement geprägt ist.

In dieser Ausgabe des Grünen Fadens finden Sie dazu spannende Artikel: Von der Bedeutung der internen Vernetzung innerhalb unserer Unternehmensgruppe über die wertvollen Projekte, die Brücken für gesellschaftlichen Zusammenhalt bauen, bis hin zu Berichten über die Zusammenarbeit mit Politik und Wirtschaft. Sie zeigen, wie vielfältig und wirksam Netzwerken in unserer täglichen Arbeit ist.

Lassen Sie uns auch weiterhin mutig Brücken bauen – zwischen den Menschen, den Bereichen und den Partnern, die unseren Auftrag tragen. Denn nur gemeinsam können wir die Herausforderungen der Zukunft meistern und eine Gesellschaft gestalten, in der jeder Mensch die Chance auf Teilhabe und Selbstbestimmung hat.

Manfred Günther



## Hessischer Innenminister bestätigt Arbeit der Fachstelle „Rote Linie“

### Steigende Fallzahlen erschöpfen Kapazitäten – mehr Ressourcen notwendig

Von Manfred Günther

Der hessische Innenminister Prof. Dr. Roman Poseck hat auf Einladung von Dr. Reiner Becker, Leiter des Demokratiezentrum Hessen, die pädagogische Fachstelle „Rote Linie“ besucht, um sich über deren Arbeit zu informieren. Das Team der Fachstelle arbeitet landesweit mit Kindern und Jugendlichen, die mit rechtsextremen Einstellungen in Berührung gekommen sind oder bereits erste Straftaten im extremistischen Kontext begangen haben.

Die „Rote Linie“ ist ein Programm des Landes Hessen und wird vom St. Elisabeth-Verein Marburg umgesetzt. Zudem ist der Verein seit 2018 mit einem eigenständigen Projekt zum Thema Rechtsextremismus im Justizbereich tätig, dem Projekt „seed“. Gemeinsam mit den Co-Leitenden des Projektes, Torsten Niebling und Chioma Oguebinike, sowie den Vorständen des St. Elisabeth-Vereins, Thomas Kelz und Matthias Bohn, wurde die aktuelle Situation erörtert.

„Der Rechtsextremismus ist derzeit die größte Bedrohung für unsere Demokratie. Er wirkt wie ein tödliches Gift auf unsere offene, vielfältige und tolerante Gesellschaft und gefährdet das Leben von Menschen“, erklärte der Innenminister zum Hintergrund des Besuches. Dessen Bedeutung wurde von Torsten Niebling, Co-Leiter des Projektes, verdeutlicht, der zugleich aber auch auf die Problematik aufmerksam machte: „Wir stehen längst an der Kapazitätsgrenze.“

Die Zahl der Hilfeanfragen nimmt weiter zu – obwohl wir jetzt schon voll ausgelastet sind.“ Ohne zusätzliche Ressourcen und klare politische Rückendeckung werde es zunehmend schwerer, junge Menschen rechtzeitig zu erreichen und vor einer weiteren Radikalisierung zu schützen. Dabei wird mit den jungen Menschen und ihrem direkten Umfeld gearbeitet – mit Schulen, Ausbildungsstellen, Angehörigen und Vereinen.

„Es ist entscheidend, dem Rechtsextremismus frühzeitig zu begegnen“, machte Prof. Dr. Poseck während des Gespräches die Wichtigkeit der Arbeit mit jungen Menschen deutlich. Es sei leider festzustellen, dass sich zunehmend auch Jugendliche radikalieren.

„Das zeigt unter anderem die jüngste Zerschlagung einer mutmaßlich rechtsextremen Terrorzelle, bestehend aus Personen im Alter von 14 bis 18 Jahren – darunter ein 14-Jähriger aus dem Lahn-Dill-Kreis.“

„Wir erleben, dass sich das Umfeld vieler Jugendlicher verändert hat“, beschrieb Chioma Oguebinike, die weitere Co-Leiterin des Projektes, die Situation: „Wo es früher noch Widerspruch oder klare Grenzen gab, stoßen rechtsextreme Aussagen heute leider immer häufiger auf Zustimmung oder Gleichgültigkeit. Das macht unsere Arbeit massiv schwerer.“ Wenn das soziale Umfeld eine demokratiefeindliche Haltung als „normal“ akzeptiere, sei es kaum mehr möglich, glaubwürdige Distanzierungsangebote zu schaffen.

„Denn wohin sollen sich die Jugendlichen eigentlich distanzieren, wenn die radikale Position zum Alltag gehört?“ Dabei seien Erscheinungsformen des Rechtsextremismus vielfältig, machte der Innenminister deutlich: „Sie reichen von verbalen Entgleisungen und Hass-postings über Waffendelikte bis hin zu terroristischen Strukturen und Angriffen auf Leib und Leben.“ Dabei habe die politisch motivierte Kriminalität massiv zugenommen. Das bestätigen auch die Zahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik 2024: „Rechtsmotivierte Straftaten sind gegenüber dem Vorjahr um fast 60 Prozent gestiegen – ein neuer Höchstwert, der große Besorgnis auslöst.“



Foto: Rainer Waldinger

Informierten sich und sprachen über die Gefahr des Rechtsextremismus (von links): Dr. Reiner Becker, Chioma Oguebinike, Torsten Niebling, Innenminister Prof. Dr. Roman Poseck sowie die Vorstände Matthias Bohn und Thomas Kelz

### Hintergrund: „Rote Linie“

Der St. Elisabeth-Verein Marburg bietet mit der „Roten Linie“ und „seed“ zwei Projekte zum Thema Rechtsextremismus und Radikalisierung in Hessen an. Das Projekt „seed“ führt Gruppenangebote für Inhaftierte sowie Qualifizierungen für Fachkräfte im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe durch. Die „Rote Linie“ ist eine pädagogische Fachstelle, deren Arbeit auf drei Säulen basiert: Distanzierungsarbeit, Beratung von Angehörigen und Fachkräften sowie Qualifizierungen und Fortbildungen – alles kostenfrei und aufsuchend in ganz Hessen.

Die Distanzierungsarbeit richtet sich vor allem an Jugendliche, die sich dem Rechtsextremismus zuwenden und weder Problembewusstsein noch Motivation zur Distanzierung aufweisen. Anlässe für Interventionen sind häufig Bedrohungen oder Gewalt, etwa gegen Mitschüler\*innen, wiederholte antisemitische, rassistische oder extremistische Äußerungen sowie die Zurschaustellung verbotener Symbole (z. B. Hitlergruß, Hakenkreuze). Dabei handelt es sich um Jugendliche, die sich mit rechtsextremen Gruppen oder Rollenbildern identifizieren und in die Szene eingebunden sind. Ohne Intervention droht eine Verfestigung der Radikalisierung, was die Risiken für die Betroffenen und ihr Umfeld erhöht. Die Arbeit erfolgt daher zunächst meist unter Zwang, beispielsweise als pädagogische Maßnahme oder auf richterliche Anordnung. Ein Teil der Jugendlichen setzt die Arbeit anschließend freiwillig fort.

Distanzierungsarbeit ist keine standardisierte Maßnahme, sondern eine individuell angepasste Arbeit. Ziel ist die Entwicklung eines kritischen Umgangs mit menschenverachtenden Haltungen sowie klare Schritte zur Distanzierung von rechten Personen und Strukturen (online/offline), in denen sie eingebunden sind.

Konkret bedeutet dies, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, um sich mit extremistischen Gruppen und mit Prägungen und Erfahrungen in der eigenen Biografie auseinanderzusetzen. Dabei geht es darum, eigene Verletzbarkeiten und Ressentiments zu erkennen, Mehrdeutigkeiten in den eigenen Positionen zuzulassen und problematische Weltbilder umzudeuten.

Auf Verhaltensniveau sollen diskriminierendes, menschenverachtendes oder gewaltförmiges Verhalten abgebaut, Symbole und entsprechende Kleidung abgelegt sowie zu einer Veränderung in der Medienutzung motiviert werden. Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse, die mit der Szene verbunden sind.



Diese Arbeit ist wirkungsvoll: Sie erreicht die Jugendlichen und bietet vielen erstmals einen Rahmen, in dem sie ernst genommen werden, sich mit diesen Themen beschäftigen und erste Schritte zu einer Veränderung gehen können. Bundesweit gibt es nur wenige Angebote dieser Art; in Hessen ist es das einzige.

In den letzten Jahren hat sich die Problemlage verschärft. Eine rechtsextreme Jugendkultur formiert sich neu, zeigt sich selbstbewusst und aktiv. Das hängt mit neuen Strategien rechtsextremistischer Gruppen, dem Zugang zu Medieninhalten sowie der Verbreitung rassistischer und rechtsextremer Haltungen im Alltag zusammen. In einer Zeit, in der erwachsene Bezugspersonen zunehmend weniger klar signalisieren, was akzeptabel ist und was nicht, treten Jugendliche immer häufiger bedrohlich auf – bei Anti-CSD-Demonstrationen, beim Training für Straßenkämpfe oder durch Brandanschläge. Die Zahl der Vorfälle und Straftaten steigt deutlich. Die Ideologisierung beginnt immer früher: Auch Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren fallen zunehmend auf. Eltern, Wohngruppen und Lehrkräfte sind oft überfordert, und die Justiz kann mangels Strafmündigkeit kaum intervenieren.

War die Fallzahl im letzten Jahr bereits hoch, haben sich die Anfragen in 2025 im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Derzeit werden 13 Jugendliche individuell begleitet, teilweise mit erheblichen Straftaten; weitere fünf stehen bereits auf der Warteliste. Die Dauer der Distanzierungsarbeit verlängert sich dadurch oft auf mehrere Jahre. Es ist zu befürchten, dass dieser Trend anhält.

Die „Rote Linie“ hat im vergangenen Jahr mit etwas mehr als 5,5 Personalstellen in Hessen 15 Fälle in der Distanzierungsarbeit aufsuchend begleitet, 43 Beratungsprozesse für Eltern, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen umgesetzt und 67 Fortbildungsmaßnahmen realisiert. Es ist absehbar, dass die bestehenden Ressourcen nicht ausreichen, um den steigenden Bedarf zu decken. Es braucht dringend neue Konzepte und eine gesamtgesellschaftliche Strategie, um den ernsthaften und bedrohlichen Entwicklungen in der Gesellschaft sowie bei der Jugend auch in Zeiten knapper Kassen wirksam zu begegnen. Es wäre ein Versäumnis, Familien, Schulen und Jugendhilfe im Stich zu lassen und die Jugendlichen den rechtsextremen Kräften zu überlassen.



## Diakonie on Tour 2025

### Demokratie leben durch Teilhabe und Mitbestimmung

Von Manfred Günther

Im Rahmen seiner Sommerreise 2025 besuchte der Vorstandsvorsitzende der Diakonie Hessen, Pfarrer Carsten Tag, den St. Elisabeth-Verein Marburg. Unter dem Motto „Diakonie on Tour“ besucht er jedes Jahr in den Sommermonaten verschiedene Mitgliedseinrichtungen des Landesverbandes. Das Thema seiner diesjährigen Tour lautet: „Demokratie leben – durch Teilhabe und Mitbestimmung.“

#### Demokratie als diakonische Grundüberzeugung

Die Diakonie versteht Demokratie als eine ihrer Grundüberzeugungen. Sie lebt, wenn Menschen gemeinsam Entscheidungen treffen und ihre Belange Gehör finden. Dabei ist es wesentlich, dass nicht nur einzelne Gruppen, sondern alle Menschen in ihrer Vielfalt berücksichtigt werden.

Die Frage, wie diakonische Einrichtungen die Teilhabe und Mitbestimmung benachteiligter Menschen fördern können, stand im Mittelpunkt der Sommerreise von Carsten Tag. Der St. Elisabeth-Verein Marburg war eine Station. Seit mehr als 140 Jahren setzen sich dort viele Menschen für die Wahrnehmung und Stärkung individueller Lebenswege ein.

**Station 1: Das Café SALAMANCA – Brücken bauen**  
Bei einem guten Kaffee im inklusiven Café SALAMANCA, einem Begegnungsort für Menschen mit und ohne Behinderung, erlebte der Vorstandsvorsitzende der Diakonie Hessen praktische Eingliederungshilfe hautnah:

Menschen erleben Soziale Teilhabe, Personen aus unterschiedlichsten Arbeitsmärkten und Fördermaßnahmen arbeiten gemeinsam in einem bunten, wertschätzenden Umfeld. Das Café ist ein Ort der gelebten Gastfreundschaft, an dem Diversität willkommen ist und als Bereicherung gesehen wird – ein lebendiges Beispiel für gelebte Demokratie auf Augenhöhe im Alltag.

**Station 2: „hier & holzig“, Werkstatt mit Tiefgang**  
Im „hier & holzig“, einer offenen Bürger-Werkstatt, die neue Wege der Genesung durch Inklusion und Teilhabe ermöglicht, packte der Vorsitzende der Diakonie – in einem gesundheitsfördernden Setting, das Selbstwirksamkeit und Kreativität gleichermaßen stärkt – selbst mit an. Durch Schönheit, Produktdesign, Beteiligung und sinnvolle Beschäftigung im Rahmen

der Sozialpsychiatrie werden neue Möglichkeiten der Sozialen Teilhabe ermöglicht. Das hier & holzig legt besonderen Wert darauf, die individuellen Talente und Qualitäten jedes Einzelnen sichtbar zu machen und zu fördern. In innovativen und individuellen Fertigungsprozessen entstehen schöne und werthaltige Produkte aus nachhaltigen Rohstoffen. Die Arbeitsprozesse und Ergebnisse schaffen Selbstwirksamkeitserfahrungen und stärken die Menschen.

**Station 3: Liesbeth & CO – miteinander gestalten**  
Der Besuch im Liesbeth & CO, einem inklusiven Begegnungsort für alle Generationen im Sozialraum und darüber hinaus zeigte, wie Gemeinschaft entstehen kann, wenn alle Menschen gleichberechtigt beteiligt sind. Bei einer Team-Besprechung mit Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen sowie Klientinnen und Klienten wurde deutlich, dass hier Mitgestaltung und Mitbestimmung gelebt werden.

Das Motto „Mitmachen, mitgestalten, teilhaben“ prägt die vielfältigen Angebote: musisch-kulturelle, kreative und kulinarische Veranstaltungen, Kurse, Workshops, Konzerte und offene Treffen. Ziel ist es, Räume für Begegnung zu schaffen, in denen jede\*r willkommen ist und Gehör findet – unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten oder Lebenssituation.

Das Projekt fußt auf einer lebendigen Kooperation zwischen Jugendhilfe und Sozialpsychiatrie und ist seit Mai 2023 geöffnet.

#### Gehör finden in der Praxis

„Bei allen drei Stationen hatten wir die Gelegenheit, im Sinne von ‚Diakonie on Tour‘ in den Austausch zu kommen und die gelebte Demokratie in unserer Einrichtung hautnah zu erleben“, ziehen die Vorstände des St. Elisabeth-Vereins, Matthias Bohn und Thomas Kelz als Fazit des Besuches. „Pfarrer Carsten Tag konnte sehen, wie wichtig es ist, Menschen in ihren Lebenswelten wahrzunehmen, sie zu beteiligen und zu respektieren.“

Carsten Tag seinerseits zeigt sich sehr beeindruckt von der Arbeit vor Ort: „Wir als Diakonie Hessen unterstützen die unseren Mitgliedseinrichtungen anvertrauten Menschen dabei, selbstbestimmt zu leben. Damit bekommen sie die Chance auf gesellschaftliche Teilhabe. Dies ist ein wichtiger Baustein unseres sozialen Miteinanders, sie sorgt für



Foto: Manfred Günther

Noch ist das Gastgeschenk in den Händen von Carsten Tag, der es dann an die Vorstände Thomas Kelz (links) und Matthias Bohn übergibt

Durchlässigkeit, eine lebendige Gesellschaft und sichert somit unsere Demokratie. Wir konnten sehen, wie eindrücklich dies hier beim St. Elisabeth-Verein umgesetzt wird. Ich danke daher allen Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen für ihre wichtige Arbeit.“

Die Vorstände des St. Elisabeth-Vereins ergänzen: „Die gelebte Teilhabe in unseren Einrichtungen schafft Räume für Solidarität, Inklusion und Mitbestimmung – Werte, die wir für unsere Gesellschaft weiterhin stärken wollen.“ Die beiden sind sich einig: „Mit dieser Reise setzt die Diakonie Hessen ein klares Zeichen: Demokratie ist mehr als nur ein Wort – sie ist gelebte Gemeinschaft im Alltag.“

Matthias Bohn und Thomas Kelz betonen abschließend: „Wir fühlen uns durch den Besuch des Vorstandsvorsitzenden sehr geehrt. Es war uns eine Freude, ihn mit unserer Arbeit und den Menschen, die bei uns aktiv sind, vertraut zu machen. Die tagtäglichen basisdemokratischen Strukturen unseres Vereins sind für uns ein lebendiger Ausdruck der demokratischen Grundüberzeugungen, die im Mittelpunkt dieser Tour standen. Wir sind überzeugt, dass wir diese Werte sichtbar und erfahrbar gemacht haben.“



Foto: Manfred Günther

Stellten sich zum gemeinsamen Erinnerungsfoto für diesen besonderen Tag auf: Mitarbeitende des St. Elisabeth-Vereins, die Vorstände sowie der Vorstandsvorsitzende der Diakonie Hessen, Pfarrer Carsten Tag



## „Netzwerken mit Herz im Geschäftsbereich Kinder-, Jugend- und Familienstärkung“

Ein inspirierender Nachmittag im Garten des „Bistro Netzwerk“ stärkt den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit

Von Manfred Günther

„Netzwerken mit Geschmack“ – mit diesem Motto eröffnete im liebevoll hergerichteten Garten des „Bistro Netzwerk“ in Frielendorf ein besonderer Nachmittag, der nicht nur kulinarisch, sondern auch inhaltlich beeindruckte. Hier wurde der neu aufgestellte Geschäftsbereich Kinder-, Jugend- und Familienstärkung (KJFS) vorgestellt.

Der Name des Geschäftsbereiches lehnt dabei an die Anforderungen im Sozialgesetzbuch an. Er steht für eine familienaktivierende Arbeit, systemisches Arbeiten und Ressourcenorientierung. Geschäftsbereichsleiterin Andrea Arnold betonte: „Wir wollen uns innerhalb des Bereichs gegenseitig kennen lernen, aber auch diejenigen im Verein, die für unseren Bereich zuständig sind oder viel mit uns zu tun haben.“

was den Zusammenhalt und die Verbundenheit im Verein stärkt. Das bewährte Prinzip des Vernetzens – gegenseitiges Kennenlernen, Austausch und Zusammenarbeit – war hier mehr als nur eine Floskel, sondern gelebte Praxis.

### Herzlicher gestalteter Rahmen und individuelle Präsentationen

Der gesamte Nachmittag war mit viel Sorgfalt gestaltet: Der Garten war einladend hergerichtet, mit einer Atmosphäre, die das Treffen noch angenehmer machte.

Die beteiligten Bereiche und Teams hatten sich sorgfältig vorbereitet, um sich auf kreative Weise vorzustellen.



Foto: Manfred Günther

Im liebevoll hergerichteten Garten des „Bistro Netzwerk“ kamen die Mitarbeitenden des neuen Geschäftsbereiches gemütlich zusammen

Damit verdeutlichte sie die zentrale Bedeutung von vernetztem Arbeiten und sozialraumorientierter Ausrichtung, gerade in einer Zeit des Umbruchs und der Neuausrichtung. Insgesamt umfasst die Arbeit vier Bereiche, die sehr unterschiedlich aufgestellt sind und eine sehr unterschiedliche Geschichte haben.

Ziel ist es, im kommenden Jahr ein gemeinsames Leitbild zu entwickeln und deutlicher herauszuarbeiten, wo Gemeinsamkeiten bestehen und wo Unterschiede liegen. Der Nachmittag hatte einen klaren Zweck:

Zusammenbringen, was zusammengehört. Unter dem Motto „Erst vorstellen, dann anstoßen“ wurde gefeiert,

Mit Schautafeln, kurzen Videos und Musikstücken präsentierten sie ihre Arbeit und ihre Visionen. Dabei war deutlich zu spüren, wie viel Herzblut in den Präsentationen steckte und wie individuell die Vorstellungen gestaltet waren.

Die liebevolle Gestaltung spiegelte die Wertschätzung gegenüber den Gästen wider und schuf einen Rahmen, in dem offen und herzlich miteinander ins Gespräch gekommen werden konnte.

### Warum vernetztes Arbeiten im eigenen Bereich so wichtig ist

Der neu strukturierte Geschäftsbereich Kinder-, Jugend- und Familienstärkung wurde im Januar ins Leben gerufen. Ziel ist es, die Lebensqualität junger Menschen und ihrer Familien nachhaltig zu verbessern. Doch um diese ambitionierten Ziele zu erreichen, ist eine enge Zusammenarbeit und ein starkes Netzwerk innerhalb des Vereins unerlässlich.

Vernetztes Arbeiten innerhalb eines Bereichs schafft Transparenz, fördert den Austausch bewährter Praktiken und erleichtert die Koordination verschiedener Angebote. Es ermöglicht den Teams, voneinander zu lernen, Ressourcen effizient zu nutzen und gemeinsam Herausforderungen anzugehen.

Gerade in einem komplexen Feld wie der Kinder- und Jugendhilfe, das vielfältige stationäre, teilstationäre und ambulante Angebote umfasst, ist eine starke interne Vernetzung essenziell.

### Strukturen und Orte des Austauschs

Der neu aufgestellte Geschäftsbereich hat seine Strukturen an die Anforderungen der modernen Arbeit angepasst. Räumlichkeiten wie in Bad Wildungen, in der Leipzigerstraße in Marburg, in Schwalmstadt und Alsfeld dienen nicht nur als Arbeitsplätze, sondern auch als lebendige Begegnungsorte.

Hier finden Teams, Begleitete Umgänge, Beratungsgespräche und Sitzungen in einem vertrauensvollen Umfeld statt. Diese Orte sind mehr als nur physische Räume; sie sind Zentren des Austauschs, die den Teamgeist stärken und die Zusammenarbeit fördern.

Sie ermöglichen es, Probleme frühzeitig zu erkennen, innovative Lösungen zu entwickeln und die Qualität der Hilfen kontinuierlich zu verbessern.

### Vernetzung als Schlüssel für erfolgreiche Arbeit

Im Rahmen der vielfältigen Angebote – von Tagesgruppen über Wohngruppen bis hin zu ambulanten Hilfen nach SGB VIII – ist die interne Vernetzung die Grundlage für eine ganzheitliche Betreuung.

Der Verein betreut in verschiedenen Landkreisen junge Menschen und Familien und setzt auf eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Die Neuausrichtung des Geschäftsbereiches Kinder-,



Foto: Manfred Günther

Liebevoll wurde die Struktur des Geschäftsbereiches auf dieser Pinnwand dargestellt

Jugend- und Familienstärkung macht deutlich: Die Pflege des Miteinanders innerhalb eines Bereichs ist kein Nebenaspekt, sondern ein essenzieller Faktor für den Erfolg.

Es stärkt die Zusammenarbeit, erhöht die Qualität der Angebote und sorgt dafür, dass die Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, bestmöglich unterstützt werden.

Der gemeinsame Nachmittag in Frielendorf war ein lebendiges Beispiel dafür, wie der Austausch und das Kennenlernen den Grundstein für eine starke, vernetzte Gemeinschaft legen können.

Denn nur gemeinsam können wir die Herausforderungen der Zukunft meistern und den Menschen in unserer Region eine bessere Perspektive bieten.



## Evangelische Bank fördert gesellschaftlichen Zusammenhalt

### Spende für inklusive Projekte des St. Elisabeth-Vereins Marburg

Von Manfred Günther

Im Rahmen ihrer diesjährigen Generalversammlung hat die Evangelische Bank ein starkes Zeichen für gesellschaftlichen Zusammenhalt gesetzt: Anstelle von Gastgeschenken spendete sie insgesamt 5.000 Euro an zwei Projekte des St. Elisabeth-Vereins. Die feierliche Übergabe der Spende erfolgte am 28.08. durch Claus Beller von der Evangelischen Bank.

Die beiden Teilhabe-Projekte bauen für Menschen mit und ohne Behinderung aus der Jugend- und Eingliederungshilfe in besonderer Weise Brücken für einen gesellschaftlichen Zusammenhalt:

Das Café SALAMANCA ist ein inklusiver Begegnungsort, der soziale Teilhabe fördert und Menschen mit und ohne Behinderung in einem wertschätzenden Umfeld zusammenbringt. Diversität wird als Bereicherung gesehen.

„hier & holzig“ ist eine offene Bürger-Werkstatt, die durch Inklusion und Teilhabe individuelle Talente fördert und ein gesundheitsförderndes Umfeld für Genesung, Kreativität und Selbstwirksamkeit bietet.

„Der St. Elisabeth-Verein begleitet Kinder, Jugendliche und Familien auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben und fördert ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander. Damit trägt er einen wertvollen Beitrag zu einer nachhaltig lebenswerten Gesellschaft bei“, so Beller.

„Wir danken der Evangelischen Bank herzlich für diese großzügige Unterstützung und das damit verbundene Vertrauen in unsere Arbeit“, sagte Vorstand Matthias Bohn während der Spendenübergabe. „Das diesjährige Motto der Evangelischen Bank – ‚Brücken bauen für einen gesellschaftlichen Zusammenhalt‘ – passt in besonderer Weise zu unserem Auftrag und unserem täglichen Wirken.“

### Evangelische Bank – Für eine nachhaltig lebenswerte Gesellschaft

Die Evangelische Bank ist ein wertorientierter Finanzpartner mit christlichen Wurzeln. Sie gestaltet gemeinsam mit ihren Kund\*innen in Kirche und Diakonie sowie der Gesundheits- und Sozialwirtschaft eine nachhaltig lebenswerte Gesellschaft.

Um das zu erreichen, setzt die Bank auf ihr exzellentes Branchen-Know-how und bietet umfassende Finanzlösungen für den kirchlich-diakonischen und sozialen Bereich. Mit einer Bilanzsumme von 8,71 Mrd. Euro gehört die Evangelische Bank zu den größten Kirchenbanken und Genossenschaftsinstituten in Deutschland.



Blick von Oben:  
Evangelische Bank in Kassel

Im Kerngeschäft finanziert die Evangelische Bank Projekte aus den Bereichen Gesundheit, Altenpflege, Jugend- und Behindertenhilfe, Bildung, bezahlbarer Wohnraum sowie privater Wohnbau und investiert in Vorhaben, Unternehmen und Institutionen, die für eine nachhaltig lebenswerte Gesellschaft einen positiven Beitrag leisten.



von links Claus Beller, Pascal Leuschner, Andreas Droste, Matthias Bohn

Foto: Manfred Günther



## Carolyn Zier ist neue Arbeitsschutz-Koordinatorin im St. Elisabeth-Verein

Von Jürgen Jacob

Am 1. Juni 2025 hat Carolyn Zier die Position der Arbeitsschutz-Koordinatorin im St. Elisabeth-Verein übernommen. Mit ihrer fundierten Erfahrung als sozialpädagogische Fachkraft in Bereich der AWG- und IBW-Gruppen und ihrem Engagement in der Mitarbeitervertretung ist sie bestens gerüstet, um auch für die Sicherheit und Gesundheit aller Beschäftigten die bestehende Arbeit auszubauen und innovative Ansätze zu entwickeln.

Carolyn Zier bringt nicht nur eine starke fachliche Kompetenz mit, sondern auch eine positive Einstellung und eine große Portion Enthusiasmus. „Ich habe Lust auf neue Herausforderungen und darauf, einen positiven Einfluss auf unsere Arbeitsumgebung auszuüben“, sagt sie.

Ihre Motivation, die Sicherheit der Mitarbeiter\*innen weiter zu gewährleisten, spiegelt sich in ihren bisherigen Stationen wider, in denen sie stets ein Gespür für die Bedürfnisse von Menschen entwickelt hat. Nachdem sie vor über 20 Jahren ihr Anerkennungs-jahr in der AWG Anzefahr absolviert hatte, war sie in verschiedenen Bereichen des IBWs tätig. Seit 2022 ist sie zu dem in der MAV aktiv.

Die Rolle der Arbeitsschutz-Koordinatorin gewinnt auch in unseren Geschäftsfeldern immer mehr an Bedeutung. Auch in der Arbeit mit Menschen ist es unerlässlich, dass alle Beschäftigten unter sicheren und gesunden Bedingungen arbeiten können. Die Herausforderungen, die mit der Arbeit in den verschiedenen Geschäftsbereichen verbunden sind, sind oft vielschichtig.

Carolyn Zier wird eng mit den Geschäftsbereichs-leitungen und dem Vorstand zusammenarbeiten, um Strategien zu entwickeln, die das Wohlergehen aller Kolleg\*innen weiterhin erhalten und fördern.

In ihrer Funktion wird sie die Koordination der Arbeitssicherheitsmaßnahmen in unserer Unternehmensgruppe übernehmen. Dabei werden alle Sicherheitsstandards und -richtlinien kritisch überprüft und kontinuierlich weiterentwickelt. Die Sicherstellung von aktuellen Gefährdungsbeurteilungen ist ein weiterer wichtiger Punkt auf der Agenda.

Durch regelmäßige Überprüfungen und Anpassungen möchte Carolyn sicherstellen, dass alle potenziellen Risiken frühzeitig erkannt und minimiert werden. Ein zentraler Aspekt ihrer Arbeit wird auch die strategische Entwicklung der betrieblichen Gesundheitsförderung sein.

In einem Arbeitsumfeld, in dem die psychische und physische Belastung oft hoch ist, ist es entscheidend präventive Maßnahmen zu ergreifen, die das Wohlbefinden der Mitarbeitenden fördern.



Foto: Jürgen Jacob

Carolyn Zier möchte in diesem Bereich innovative Konzepte erarbeiten und umsetzen, um die Gesundheit langfristig zu gewährleisten. Darüber hinaus wird sie die Planung und Durchführung arbeitsmedizinischer Vorsorge sicherstellen. Regelmäßige Untersuchungen sind ein wichtiger Bestandteil der Mitarbeitergesundheit und tragen dazu bei, gesundheitliche Risiken frühzeitig zu erkennen.

Carolyn Zier wird in Kooperation mit der Betriebsärztin dafür sorgen, dass diese Vorsorge für alle Mitarbeitenden zugänglich bleibt.

Der Brandschutz ist ein weiteres wichtiges Thema, das die Arbeitsschutz-Koordinatorin aktiv angehen wird. Sie wird die Organisation und Durchführung von Schulungen übernehmen, um das Bewusstsein für Sicherheitsmaßnahmen zu schärfen.

In einem Arbeitsumfeld, in dem viele Menschen zusammenleben, ist es wichtig, dass jeder über die wichtigen Verhaltensweisen im Notfall informiert ist und entsprechend handeln kann.

Carolyn Zier wird als Schnittstelle zu externen Organisationen und internen Abteilungen agieren. Diese Schnittstellenarbeit ist entscheidend, um einen reibungslosen Austausch zu gewährleisten und um die Umsetzung effektiver Arbeitsschutzmaßnahmen zu fördern.

Durch den Dialog mit verschiedenen Partnern will sie verschiedene Perspektiven einbeziehen und gemeinsam Lösungen erarbeiten.

Ein weiterer zentraler Punkt ihrer Arbeit wird die Moderation des Arbeitsschutzausschusses (ASA) sein. In diesen Sitzungen wird sie sicherstellen, dass alle relevanten Themen des Arbeitsschutzes diskutiert und Entscheidungen getroffen werden, die den Bedürfnissen aller Mitarbeitenden gerecht werden.

Wir laden alle Mitarbeiter\*innen ein, sich aktiv in diesen Prozess einzubringen. Der Austausch ist eine Schlüsselkomponente für eine erfolgreiche Arbeitsschutzkultur.

## Goldene Kronenkreuze für langjähriges Engagement verliehen

Von Katrin Möller

Während des gemeinsamen Kaffeetrinkens und Kuchengenusses mit ihren eingeladenen Gästen, Geschäftsbereichsleiter Holk Hübscher und Burkhard Schops von der MAV, wurden viele Erinnerungen an vergangene Zeiten ausgetauscht.

Im Namen der Mitarbeitervertretung sprach Burkhard Schops seinen Dank an die Geehrten aus.

In einem anregenden Gespräch berichteten beide von ihren persönlichen Werdegängen und hoben hervor, wie wichtig die vielseitigen Konzepte des Vereins sind.

Diese ermöglichen es nicht nur Kindern und Jugendlichen, den passenden Ort zu finden, sondern auch Fachkräften, ein Konzept zu entwickeln, mit dem sie sich voll und ganz identifizieren können.



Foto: Katrin Möller

hinten links Holk Hübscher, Pfarrer Sven Kepper, Burkhard Schops, vorne Martin Plamper, Sabine Lau-Lewald

Sabine Lau-Lewald

ist seit 2007 im Verein im Bereich der Familienintegrativen tätig und feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Dienstjubiläum – unter anderem aufgrund ihrer Vordienstzeiten bei anderen sozial-diakonischen Arbeitgebern.

Während ihrer Zeit im Verein hat sie insgesamt vier Kindern in ihrer eigenen Familie ein Zuhause gegeben und tut dies auch weiterhin mit großer Leidenschaft.

Martin Plamper

begann seine Karriere im Verein am 1. Dezember 1986 als Praktikant und arbeitete später als sozialpädagogische Fachkraft in verschiedenen Wohngruppen.

Zwischen 2002 und 2004 war er in einem Auslandsprojekt in Portugal tätig. Anschließend wechselte er ins Betreute Wohnen und war ab 2007 als sozialpädagogische Familienhilfe ambulant tätig. Über viele Jahre hinweg gehörte er der Mitarbeitervertretung an.

Zuletzt war Martin Plamper Teil des Teams Julienstift und wurde mit einer herzlichen Feier im Kreise zahlreicher langjähriger Kolleg\*innen in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Von Jürgen Jacob

Im September 2025 gab es eine weitere Überreichung von Goldenen Kronenkreuzen für drei langjährige Mitarbeitende des St. Elisabeth-Vereins.

Aufsichtsratsvorsitzender Sven Kepper überreichte im Namen der Diakonie Hessen die Ehrungen an die .

Kolleg\*innen im Rahmen einer Feierstunde mit den Führungskräften der Geehrten im Café SALAMANCA

In der entspannten Atmosphäre wurde deutlich, wie vielfältig die Aufgaben im St. Elisabeth-Verein e.V. sind und dass es zahlreiche Möglichkeiten gibt, sich weiterzuentwickeln.



Foto: Jürgen Jacob

Pfarrer Sven Kepper (links) zeichnete Tom Fricke, Silke Künkel und Joachim Heinisch mit dem Goldenen Kronenkreuz aus

Thomas „Tom“ Fricke

begann im Jahr 2000 als sozialpädagogische Fachkraft im St. Elisabeth-Verein und war zunächst im Anerkennungsjahr in der AWG Anzefahr und später dann in der JWG Forsthausstraße tätig.

Seit 2004 ist er im Bereich StEBB (Berufliche Bildung) tätig. Zunächst für die Berufsvorbereitung verantwortlich, hat er in den vergangenen zwei Jahrzehnten vielfältige Aufgaben bei StEBB übernommen und ist seit Januar 2023 Teamleitung dort.

Durch seine zahl-reichen Zusatz-aufgaben und immer hilfsbereite Art ist er vielen Mitarbeitenden bekannt.

Silke Künkel

hat erst nach Umwegen ihre sozialpädagogische Karriere gestartet.

Nachdem sie in Niedersachsen aufgewachsen und zunächst dort tätig gewesen war, kam sie im Jahr 2012 zum St. Elisabeth-Verein nach Biedenkopf.

Als sozialpädagogische Fachkraft war und ist sie sowohl im Bereich des Betreuten Wohnens als auch der Wohngruppe in Biedenkopf tätig.

Neben dem Begleiten, Zuhören und Helfen kann sie dabei auch ihre in der ersten Ausbildung erlangten kaufmännischen Fähigkeiten gut einsetzen.

Joachim Heinisch

hat seine Zeit im St. Elisabeth-Verein ebenfalls in der AWG Anzefahr begonnen.

Nach verschiedenen Stationen im Bereich der Familienanalogen Wohngruppen war er zunächst einige Jahre in der Intensiven Sozialen Gruppenarbeit auf den Neuhöfen beschäftigt, bevor er in die Sozialpädagogische Familienhilfe einstieg.

Daneben ist er seit langen Jahren in der Mitarbeitervertretung und auch in der Arbeitsrechtlichen Kommission der Diakonie Hessen tätig.



## Betriebsausflug des Verwaltungsstandorts Cölbe

Ein stimmungsvolles Erlebnis in Rüdesheim

Von Jürgen Jacob

Der Betriebsausflug des Verwaltungsstandorts Cölbe, der Ende Juni stattfand, war ein voller Erfolg und wird sicherlich vielen Kolleg\*innen noch lange in Erinnerung bleiben. Fast 50 Mitarbeiter\*innen machten sich auf den Weg nach Rüdesheim, um sich besser kennenzulernen, persönliche Gespräche zu führen und gemeinsam an Aktivitäten teilzunehmen.

Die sonnigen Wetterbedingungen trugen dazu bei, dass der Tag noch angenehmer wurde. Am frühen Morgen ging es mit dem Bus von Cölbe los. Die Vorfreude war spürbar, und bereits während der Fahrt waren viele Gespräche zu hören, die den gemeinsamen Tag einleiteten.

Nach gut anderthalbstündiger Fahrt erreichten wir den Busparkplatz Rüdesheim und wurden von der malerischen Umgebung des Rheins begrüßt. Die Stimmung war optimistisch und die ersten Handys wurden gezückt, um die Erlebnisse für die Nachwelt festzuhalten.

Im „Hafenpark“ haben wir dann unser mitgebrachtes Frühstückspicknick aufgebaut. Dabei genossen wir frische Brötchen, leckere Aufstriche und frisches Obst – alles begleitet von anregenden Gesprächen mit Kolleg\*innen, die wir vielleicht im Alltag nicht so oft zu Gesicht bekommen. Die herrliche Aussicht auf den Rhein sorgte dafür, dass wir uns sofort wohl fühlten und das entspannte Flair des Morgens auskosten konnten. Nach dem Frühstück startete die Weinwanderung direkt am Rheinufer. Nach einem kurzen Gang durch die Stadt ging es dann mit der Seilbahn aufwärts zum Niederwalddenkmal.



Gruppenfoto

Dort hatten die Verantwortlichen des Weinguts Schädel schon die erste Wein-beziehungsweise Traubensaft Variante für uns parat.

Für die Wanderung war eine malerische Route durch die Weinberge gewählt worden, die sowohl atemberaubende Ausblicke als auch interessante Einblicke in die Weinproduktion gab. Einige Kolleg\*innen entschieden sich, die Zeit in der Stadt zu verbringen, wo sie die charmanten Geschäfte und die kulinarischen Köstlichkeiten von Rüdesheim erkundeten und schließlich die lokale Atmosphäre aufnahmen.

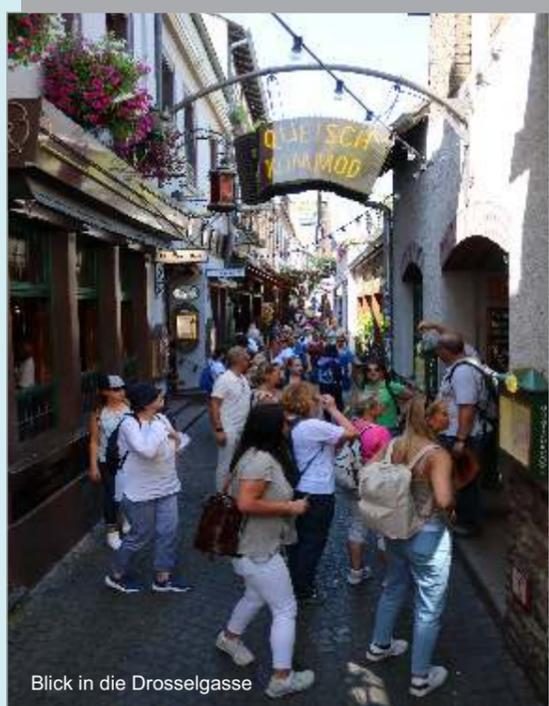
Während der Weinwanderung war es eine Freude zu sehen, wie kollegiale Bindungen sich vertieften. Ob beim gemeinsamen Schlendern durch die Weinreben oder beim Austausch über die verschiedenen Weinsorten, die wir verkosteten, es war eine schöne Gelegenheit, einander kennen zu lernen und persönliche Geschichten zu teilen. Der frische Wein und die herzliche Gesellschaft machten die Wanderung zu einem besonderen Erlebnis.

Am Nachmittag trafen wir uns alle wieder in der „Quetschkommod“, einer urigen Weinlokalität in der weltberühmten Drosselgasse, um den Tag entspannt ausklingen zu lassen. Hier ließen wir den Tag Revue passieren, genossen die Geselligkeit und schauten auf die schönen Erlebnisse zurück. Einige nutzten die freie Zeit in der Stadt auch, um sich bei einem Eis abzukühlen oder die Sehenswürdigkeiten näher unter die Lupe zu nehmen.

Alles in allem war der Betriebsausflug ein voller Erfolg. Er bot nicht nur die Möglichkeit, unsere Kolleg\*innen besser kennen zu lernen, sondern auch, Erinnerungen zu schaffen, die uns als Verwaltungsstandort weiter zusammenschweißen. Solche Events sind eine wertvolle Bereicherung für das Arbeitsleben und tragen dazu bei, die Kommunikation und den Austausch untereinander zu intensivieren.

Ein herzlicher Dank an alle, die diesen Tag organisiert und vorbereitet haben, und an die Teilnehmer\*innen für ihre gute Laune und die tolle Stimmung.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Betriebsausflug und darauf, weitere solcher schönen Erlebnisse miteinander teilen zu können.



Blick in die Drosselgasse



## Betriebsausflug des Regionalzentrums Biedenkopf

Ein abwechslungsreicher Tag in Bad Nauheim

Von Jürgen Jacob

Der Betriebsausflug des Regionalzentrums Biedenkopf, der Ende Juni stattfand, war nicht nur eine willkommene Abwechslung im Arbeitsalltag, sondern ein echtes Erlebnis, das uns allen in guter Erinnerung bleiben wird.

Über 50 Kolleg\*innen aus den Standorten Biedenkopf, Dillenburg und Main-Kinzig-Kreis fanden sich an einem zunächst sommerlichen Tag in Bad Nauheim ein, um nicht nur die wunderschöne Umgebung zu genießen, sondern auch, um den persönlichen Austausch zu fördern und unsere Zusammenarbeit auf eine neue Ebene zu bringen.

Der Tag begann mit einem gemeinsamen Picknick am großen Teich, zu dem Geschäftsbereichsleiterin Sonja Ott die Kolleg\*innen aus den drei Regionen begrüßte.

Die Sonne schien, und die sanfte Brise sorgte für perfekte

Bedingungen, um unbeschwert zusammen zukommen. Das Picknick bot nicht nur die Gelegenheit, sich über Alltagsprojekte auszutauschen, sondern auch, um persönliche Geschichten und Erlebnisse zu teilen.

Lachen und Gespräche erfüllten die Luft, und schnell war der Tisch mehr als nur eine Essensquelle – er wurde zum Symbol unseres Zusammenhalts. Ab Mittag stand dann ein spannendes Highlight auf dem Programm: das Outdoor Escape Game „First Profiler“. In kleinen Gruppen machten sich die Kolleg\*innen vom Marktplatz aus auf den Weg, um Rätsel zu lösen und Hinweise zu finden.

Das Café der Lebenshilfe Gießen bot uns nicht nur eine hervorragende Verpflegung, sondern auch einen idealen Rahmen, um die Gespräche über die Teamarbeit und den Austausch während des Escape Games zu vertiefen.

Der Betriebsausflug war also weit mehr als nur eine Möglichkeit, dem beruflichen Alltag zu entfliehen. Er diente dazu, Beziehungen zu stärken und unterschiedliche Perspektiven innerhalb unserer Teams sichtbar zu machen. Die gelungene Mischung aus Spaß, Herausforderungen und kulinarischen Genüssen hat dazu beigetragen, dass wir uns besser kennen-lernen und unsere Zusammenarbeit weiter intensivieren konnten.

Geschäftsbereichsleiterin Sonja Ott richtete am Ende des gelungenen Tages ein herzliches Dankeschön an alle, die diesen wunderbaren Tag organisiert und vorbereitet hatten, sowie an alle Teilnehmer\*innen für ihre Begeisterung und die tolle Stimmung. Wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Erlebnisse und die Umsetzung eurer Ideen für zukünftige Veranstaltungen.



Foto: Jürgen Jacob



Foto: Jürgen Jacob

Das Spiel bot nicht nur knifflige Herausforderungen, sondern auch eine hervorragende Möglichkeit, die Teamarbeit zu fördern. Während sie die verschiedenen Auf-

## Frischer Wind fürs Büromanagement

Drei neue Kolleginnen an Bord – und eine neue Auszubildende in der Verwaltung

Von Jürgen Jacob

Herzlichen Glückwunsch an Nelly Keberlein, Lisa Krebs und Jasmin Matysza! Die drei haben in diesem Sommer erfolgreich ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement beim St. Elisabeth-Verein abgeschlossen und bleiben uns zum Glück auch weiterhin erhalten.

Seit Herbst 2022 waren die drei jungen Damen in den verschiedensten Abteilungen unserer Verwaltung und in den Tochterunternehmen im Einsatz, haben viele Bereiche kennengelernt und sich mit viel Engagement eingebracht. Jetzt starten sie durch – jede an ihrem ganz eigenen Platz:

### Nelly Keberlein

unterstützt das Team im Regionalzentrum Biedenkopf in der Leistungsabrechnung und im Sekretariat.

### Lisa Krebs

ist in der Zentralverwaltung und der Leistungsabrechnung der Altenhilfe tätig.

### Jasmin Matysza

verstärkt die Personalverwaltung in unserer Zentrale in Cölbe.

Alle drei blicken positiv auf ihre Ausbildungszeit zurück und betonen, wie sehr ihnen die praxisnahe Ausbildung geholfen hat, sich gut auf die Abschlussprüfung vorzubereiten. Ein großes Dankeschön der bisherigen

Auszubildenden geht nicht nur an ihre Ausbildungsleitung **Steffi Knolle** sondern auch, an alle Ausbildungsbeauftragten in den Abteilungen.

### Die Neue:

Durch die Empfehlung ihre Berufsberater ist **Alexandra Stump**, die am 1. September ihre Ausbildung in der Verwaltung begonnen hat, auf den St. Elisabeth-Verein aufmerksam geworden. „Schon beim ersten Kennenlernen war mein Interesse sofort geweckt und hatte ich direkt das Gefühl, dass es der richtige Ort für mich sein könnte“, so die neue Auszubildende in Cölbe. „Besonders gefreut hat mich das

warme Willkommenheißßen, das ich hier von meinen neuen Kolleg\*innen erfahren habe.“ Und die angehende Kauffrau für Bürokommunikation unterstreicht: „Ich bin Teil des St. Elisabeth-Vereins geworden, weil ich den Wunsch habe, einen Beitrag zu leisten und anderen Menschen zu helfen.“



Foto: Jürgen Jacob

hinten links Lisa Krebs, Nelly Keberlein, Jasmin Matysza sitzend Ausbildungsleiterin Steffi Knolle



# SAVE THE DATE!

## Mitarbeiterversammlung

für die Mitarbeitenden der Jugendhilfe Marburg und Kinder-Jugend und Familienstärkung, und Mitarbeitenden der Tochterunternehmen, die in diesem Bereich der St. Elisabeth-Vereins tätig sind

Habt ihr vorab schon Fragen oder Anregungen? Ihr könnt sie gerne vorab an uns schicken:

[mav@elisabeth-verein.de](mailto:mav@elisabeth-verein.de)

**Burkhard Schops, Heide Beckers, Andrea Mai-Schmidt**  
Vorsitzende der MAV Jugendhilfe Marburg und OIKOS sowie Bad Wildungen

# MAV

Dienstag,  
11.11.2025  
von 10:00 bis 13:00  
im Festsaal der  
Vitos Klinik  
in Marburg

## Musikalischer Sommerabend

im Café SALAMANCA

Von Katrin Möller

Am 10. Juli verwandelte sich das Café SALAMANCA in Cölbe in einen Ort der Musik, Entspannung und guten Stimmung. Isabel Manthe-Becker vom Team SALAMANCA kündigte schon in ihrer herzlichen Begrüßung ein besonderes Event an: Der heimische Musiker Steffen Hoffmann machte mit dem musikalischen Abend den Anfang einer kleinen Konzertreihe in diesem besonderen Café.

Der Abend begann mit einer warmherzigen Begrüßung und einem lockeren Austausch zwischen Steffen Hoffmann und dem Publikum. Zwischen den Songs berichtete der Musiker immer wieder von sich und seiner Familie und erklärte, wie er zur Songauswahl kam. Dabei zeigte sich, dass seine Musikauswahl eine bunte Mischung aus bekannten Hits und persönlichen Lieblingsliedern ist. Er spielte Stücke von Gregor Meyle, Oasis, Robbie Williams und mehrere Songs von Ed Sheeran – den er als sein Vorbild beschreibt. Neben den bekannten Coversongs präsentierte Hoffmann auch eigene Lieder, die seine kreative Reise und seine Leidenschaft für die Musik widerspiegeln.

Die sommerliche Atmosphäre trug maßgeblich zum Gelingen des Abends bei: Bei geöffneten Fenstern und Türen genossen die Gäste die laue Abendluft, während sie den Klängen lauschten. Dazu gab es köstliche Cocktails, darunter den beliebten fruchtig-süßen „Salamanca Sunrise“, sowie kleine Snacks, die den Abend perfekt abrundeten und zu bester Stimmung im Café und auf den Außenplätzen beitrugen.

Das Publikum war begeistert von der entspannten Stimmung und der authentischen Darbietung. Viele wünschten sich eine Wiederholung dieses Abends und freuen sich auf eine Fortsetzung der Konzertreihe im Café SALAMANCA.

Ein gelungener Sommerabend, der Lust auf mehr macht – im Café SALAMANCA hoffen wir auf viele weitere musikalische Highlights!

Mehr zum Künstler:

Steffen Hoffmann wurde 1982 in Marburg geboren und ist seit seiner Kindheit von Musik begeistert. Bereits früh zeichnete er sich durch seine rhythmischen Fähigkeiten aus, mit denen er auf Oberflächen trommelte, sang und summt. In den Teenagerjahren vertiefte er seine musikalischen Fähigkeiten, spielte Gitarre, sang in Schulprojekten und war Mitglied einer lokalen Coverband, die auch über die Stadtgrenzen hinaus auftrat.

Obwohl der Weg musikalisch vielversprechend schien, geriet die Musik im Laufe der Jahre in den Hintergrund – andere Lebensbereiche gewannen an Bedeutung. Dennoch blieb die Sehnsucht nach Musik stets bestehen. Im Jahr 2023 begann Steffen Hoffmann eine persönliche Reise, um seine Wünsche und Ziele neu zu definieren.

Dabei erkannte er, dass Musik ein essenzieller Bestandteil seiner „Big Five For Life“ ist – der fünf wichtigsten Dinge, die er im Leben erleben, sehen oder tun möchte. Diese Erkenntnis führte dazu, dass er seine Kreativität in eigene Lieder und sein erstes Album „ANFANG-EN“ steckte.

Heute geht Steffen Hoffmann mit frischer Inspiration und einem klaren Fokus an seine musikalische Weiterentwicklung.

Sein Auftritt im Café SALAMANCA war ein inspirierender Abend voller Leidenschaft, persönlicher Geschichten und authentischer Musik.

Wer mehr über Steffen Hoffmann und seine Werke erfahren möchte, findet Infos auf seiner Webseite [www.steffenhoffmann.de](http://www.steffenhoffmann.de)



Foto: Katrin Möller

Steffen Hoffmann begeistert mit einer Unplugged-Show



Foto: Katrin Möller



## Erstmalige Teilnahme

### Familienintegrative Hilfen auf der Messe „Schule trifft Praxis“ in Eisenach

Von Chantal Schnelle

Am 10. September 2025 war der St. Elisabeth-Verein e.V. Marburg mit der Fachstelle Familienintegrative Hilfen Thüringen erstmals auf der Messe „Schule trifft Praxis“ an der evangelischen Schule für soziale Berufe in Eisenach vertreten.

Ziel unseres Messeauftritts war es, diese besondere Form der Hilfe zur Erziehung bekannter zu machen. Die Familienintegrativen sind bislang in der Ausbildung kaum präsent – dabei bietet sie gerade für Fachkräfte eine interessante Möglichkeit, ein oder zwei Kinder im eigenen Zuhause aufzunehmen und pädagogisch zu begleiten – mit oder ohne vertragliche Anstellung.

Unser Stand stieß auf reges Interesse. Viele Schüler\*innen zeigten sich offen und neugierig, hatten jedoch zuvor kaum von dieser Arbeitsform gehört.

In den Gesprächen konnten wir über Zugangsvoraussetzungen, Alltag und Chancen in diesem Arbeitsfeld informieren.

Die Teilnahme war für uns ein gelungener erster Schritt, die Familienintegrativen sichtbarer zu machen. Wir danken der Evangelischen Schule für soziale Berufe Eisenach für die Einladung und gute Organisation.



Chantal Schnelle, Michael Schode

## Der Grüne Faden zukünftig digital?

Liebe Leser\*innen,

wir möchten Sie einladen, zukünftig die Ausgaben des Grünen Fadens einfach digital zu lesen und damit Ressourcen zu schützen. Wenn Sie diesen Service nutzen möchten, senden Sie bitte einfach eine E-Mail mit der gewünschten E-Mail-Adresse (und Ihrem Namen mit postalischer Adresse) an [faden@elisabeth-verein.de](mailto:faden@elisabeth-verein.de).

Abgesehen von der ökologischen Komponente haben Sie dann auch den Vorteil, alle Neuigkeiten aus dem Verein und seinen Tochtergesellschaften bereits vor dem Versand der gedruckten Ausgabe zu bekommen. Zudem steht der Faden für alle Mitarbeitenden mit einem LOGA-Zugang auch auf diesem Portal digital zur Verfügung. Generell können sowohl die aktuelle Ausgabe des Grünen Fadens als auch die Vorgänger-Ausgaben immer über die Homepage abgerufen werden. Im Servicebereich der Seite ist der Direkt-Link zu finden.

Außerdem versenden wir den Grünen Faden in der Regel nur noch einmal pro Haushalt. Wenn bei zwei oder mehreren Mitarbeitenden ein gleicher Nachname und eine gleiche Adresse hinterlegt sind, wird nur ein Faden versendet. Alle weiteren mitarbeitenden Familienmitglieder sollten sich dadurch nicht benachteiligt fühlen.

Da diese Auswahl „händisch“ erfolgt, kann sich der oder die Adressat\*in auch von Ausgabe zu Ausgabe ändern, so kann mal eine Ausgabe an die Mutter, die nächste aber vielleicht auch an den Sohn mit gleichem Nachnamen und gleicher Adresse gehen ...

Wer dennoch mehrere gedruckte Ausgaben pro Haushalt beziehen möchte, kann dies auch gerne mit einer E-Mail an [faden@elisabeth-verein.de](mailto:faden@elisabeth-verein.de) kundtun.

Ihr Redaktionsteam



## Gute Atmosphäre und Erfolgserlebnisse

### beim Workshop zur Medienkompetenz für ältere Menschen in Cölbe

Von Manfred Günther

Am Ende waren sich die Teilnehmenden einig: Der Workshop für Medienkompetenz fand in einer tollen und entspannten Atmosphäre statt, die Gruppengröße ermöglichte eine individuelle Betreuung und ein angenehmes Lernumfeld. Zudem war der Seminarraum in der Lahnstraße in Cölbe gut gelegen und bequem erreichbar.

Die Medienpädagogen Rüdiger Müller und Thomas Weide gestalteten den Workshop mit digitalen Medien interaktiv und praxisnah. Anfänger\*innen wurden gezielt abgeholt, und es wurde eine verständliche, leichte Sprache verwendet, um den Einstieg in die Welt der digitalen Medien zu erleichtern, die Mischung aus Theorie und Praxis stimmte.



Foto: Manfred Günther

Eine kleine Impression vom Workshop im Cölber Seminarraum.

Zudem empfanden die Teilnehmenden die Inhalte als vielfältig und gut durchdacht. Themen wie WhatsApp, Cloud-Speicher, Fotografieren, Verwaltung von Bildern und Dateien, Datenschutz, sicheres Surfen im Internet, Fake-Mails sowie Spam-Erkennung wurden praxisnah vermittelt. Die Vorträge mit Praxis-Einheiten wurden sehr positiv erwähnt, da sie das Lernen erleichterten und für mehr Sicherheit sorgten.

Das Ziel des Workshops war es, Vorbehalte gegenüber modernen Medien abzubauen und den sicheren Umgang mit Smartphones, Tablets und Online-Diensten zu vermitteln. Die angenehme Atmosphäre förderte zudem den Austausch untereinander, sodass sich einige sogar vernetzten und Kontakte knüpften.

Viele Teilnehmende äußerten den Wunsch nach einer nachhaltigen Begleitung und weiteren Angeboten, um ihre digitalen Kompetenzen kontinuierlich auszubauen.

Ulrich Gerhard, Geschäftsführer des Unternehmensbereichs Altenhilfe des St. Elisabeth-Vereins, betonte: „Unsere primäre Zielgruppe sind Senior\*innen, die bisher wenig oder keine Erfahrung mit digitalen Medien haben. Wir möchten ihnen die Chancen und Möglichkeiten digitaler Kommunikation aufzeigen.“

Die Projektleitung, Sandra Sachwitz-Deutsch, ergänzte: „Obwohl die Reihe vor allem für ältere Menschen konzipiert ist, heißen wir alle Interessierten willkommen – unabhängig von Alter oder Vorkenntnissen. Gemeinsam wollen wir ein inklusives Miteinander fördern, bei dem jeder die Chance hat, digitale Kompetenzen zu stärken und voneinander zu lernen.“

Der Erfolg der bisherigen Workshops zeigt, wie wichtig solche Angebote sind, um digitale Barrieren abzubauen und mehr Menschen den Zugang zu modernen Medien zu ermöglichen.

Das Team des St. Elisabeth-Vereins freut sich bereits auf die nächsten Termine: 27./29. und 31. Oktober – jeweils von 9:30 bis 12:00 Uhr; 24./26. und 28. November – ebenfalls jeweils von 9:30 bis 12:00 Uhr. Der Ort ist geblieben: der Seminarraum „Lila“ des St. Elisabeth-Vereins (Lahnstraße 8, 35091 Cölbe).

Anmeldungen und weitere Fragen sind möglich bei Sandra Sachwitz-Deutsch (Montags bis Freitags zwischen 9 und 14 Uhr) unter 0170 5753795 oder per E-Mail an: [s.sachwitz@elisabeth-verein.de](mailto:s.sachwitz@elisabeth-verein.de).



Foto: Manfred Günther

Die Medienpädagogen Rüdiger Müller und Thomas Weide. Foto: Teilnehmende des Workshops



## Vom „Therapie-Marathon“ in den „Liegestuhl-Modus“: Psychologe Martin Becker geht in Ruhestand

Von Jürgen Jacob

Nach vielen Jahren engagierter und wegweisender Arbeit im Psychologisch-Therapeutischen-Dienst (PTD) wurde Martin Becker in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Psychologe Martin Becker hat nicht nur die Grundlagen für den Aufbau des PTD gelegt, sondern mit großem Fachwissen, Herz und Weitblick maßgeblich die Struktur des Bereichs im St. Elisabeth-Verein geprägt.

Bei der Verabschiedung im Café SALAMANCA waren nicht nur langjährige Wegbegleiter\*innen aus verschiedenen Bereichen des Vereins dabei und frischen Erinnerungen auf, sondern auch externe Gäste, wie Dr. Michael Haberhausen, stellvertretender Direktor der Kinder- und Jugendpsychiatrie am UKGM, Annette Bremeyer vom Evangelischen Erziehungsverband EREV in Hannover oder Prof. Dr. Matthias Wildermuth, langjähriger Direktor der VITOS Herborn, unterstrichen in ihren Grußworten die hohe Fachlichkeit von Martin Becker, die weit über den St. Elisabeth-Verein hinaus geschätzt und gefragt ist.

Vorstand Matthias Bohn betonte: „Martin Becker war nie einfach nur Psychologe, sondern Seelenröster, Gedankenarchitekt und manchmal auch diplomatischer Feuerwehrmann, wenn es mal gebrannt hat.“ Nicht nur deswegen wünschte er dem Neuruheständler nun Zeit zum Durchatmen, zum Nachdenken und zum „Einfach-mal-nichts-Denken“.

Mit einem Augenzwinkern unterstrich er: „Heute ist der Tag, an dem Sie offiziell vom ‚Therapie-Marathon‘ in den ‚Liegestuhl-Modus‘ wechseln.“

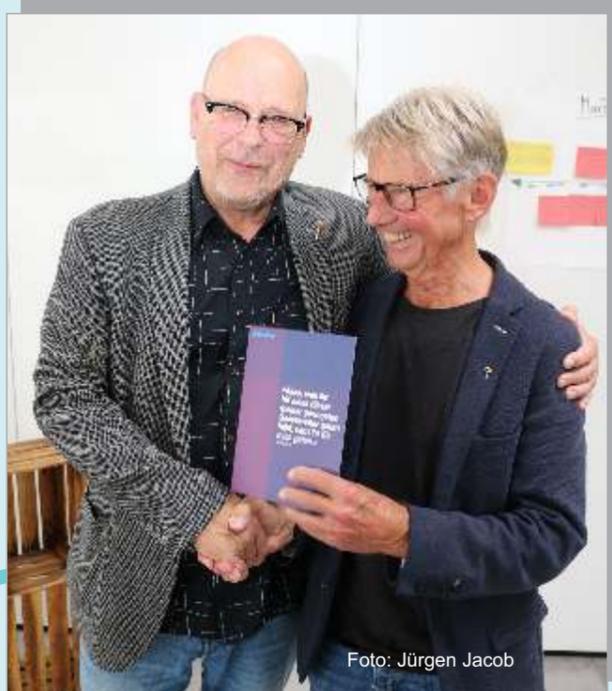


Foto: Jürgen Jacob

Zum Abschied bekam Martin Becker (links) das Goldene Kronenkreuz der Diakonie von Helmut Giebeler verliehen.



Foto: Jürgen Jacob

Im Kreise langjähriger Wegbegleiter\*innen wurden Martin Becker verabschiedet

Während der Feierstunde hatten Sandra Hartung und Angela Balsler vom PTD zunächst mit einem an ein „Hermeneutisches Fallverstehen“ angelehnten Zeitstrahl den Werdegang von Martin Becker aufgezeichnet.

Dabei wurde deutlich, dass die ersten Berührungen mit dem St. Elisabeth-Verein bereits im Jahr 1980 im Lehramtsstudium bei einer Ferienbetreuung auf dem Freizeitgelände Kirchvers erfolgten. Während der Erzieherausbildung und des Psychologiestudiums in den 80er Jahren gab es weitere Kontakte, bevor dann 1991 der Einstieg in die IBW St. Jost und später dann in die IBW Frauenbergstraße erfolgte.

Im Laufe der Jahre kam es durch strukturelle Veränderungen nicht nur zum Aufbau des PTD, sondern Martin Becker war in den Jahren 2013 bis 2014 für einige Monate die erste und wohl auch einzige „männliche Bereichsleiterin“ im Bereich der Mädchenwohngruppen.

Die langjährigen Wegbegleiter\*innen Alexandra Böth, Anja Mzyk, Isabel Zoller, Carolin Zier und Helmut Arnold machten dann deutlich, was sie mit Martin Becker verbinden und an ihm schätzen: Von „Dankbarkeit“, „Wärme“, „Verständnis“ und „Vertrautes Wohlfühlen“ bis hin zu „Regatta Crew“ oder „Rockstar“ reichten die Begriffe.

Bei all der professionellen Distanz wurde auch die Menschlichkeit von Martin Becker deutlich. Dies unterstrich auch das Gedicht des langjährigen Kollegen Jürgen Krohn. Überschriften mit „Martin, unser bestes Stück“ hieß es dort unter anderem:

*„Der Martin wird’s schon richten, der Martin macht das gut,  
der Martin, der macht alles, was sonst keiner gerne tut.  
Der Martin geht jetzt stiften und kehrt nicht mehr zurück,  
wir wünschen alles Gute und dazu viel Glück!“  
(Auszug aus dem Gedicht von Jürgen Krohn)*

Als ganz besondere Überraschung wurde Martin Becker zum Abschied das Goldene Kronenkreuz der Diakonie Hessen verliehen. Helmut Giebeler, Interimsgeschäftsführer des Diakonischen Werkes Marburg-Biedenkopf und selbst langjähriger Wegbegleiter im St. Elisabeth-Verein, überreichte dieses unter großer Begeisterung der Gäste.



## In den Ruhestand verabschiedet: Manuela Klefenz

Von Jürgen Jacob

Im Kreise langjähriger Wegbegleiter\*innen und ihrer Familienmitglieder verabschiedete die Julie-Spannagel-Schule die Kollegin Manuela Klefenz in den Ruhestand.

„Es fällt nicht leicht, passende Worte zu finden für jemanden, der über Jahrzehnte so viel gegeben hat: für andere, für das Team, für die Gesellschaft“, so Diana Röthinger von der Schulleitung schon zu Beginn der Feierstunde im Café SALAMANCA.

„großgezogen und ist mittlerweile auch schon fünffache Großmutter. Als Mitglied der Schwerbehindertenvertretung hast Du Dich unermüdlich für Gerechtigkeit, Teilhabe und Respekt eingesetzt“, so Diana Röthinger, der es bei der Abschiedsrede sichtlich schwerfiel, Manuela Klefenz gehen zu lassen.

„Wir wünschen Dir in dieser neuen Zeit nun viel Zeit für Dich, für Deine Familie und alles, was Dich glücklich macht.“



Foto: Jürgen Jacob

Manuela Klefenz (Mitte) wird von Diana und Mick Röthinger von der Schulleitung in den Ruhestand verabschiedet

Nach Stationen als Krankenschwester, in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Gemeindepflege hat sich Manuela Klefenz im Jahr 2001 der Herausforderung der Jugendhilfe im St. Elisabeth-Verein gestellt.

Im IBW St. Jost, in der Tagesgruppe, in der Sozialpädagogischen Familienhilfe und den Ambulanten Hilfen hat sie sich mit Kraft und ihrem Erfahrungsschatz eingebracht und als Fachkraft für soziale Einrichtungen qualifiziert.

Nach weiteren Stationen in der sozialen Psychiatrie und der Altenhilfe ist Manuela Klefenz dann im Jahr 2016 in die Arbeit in der Julie-Spannagel-Schule eingestiegen.

Neben dem hohen beruflichen und auch ehrenamtlichen Engagement hat sie gemeinsam mit Ehemann Karl Klefenz auch fünf eigene Kinder

Und dies setzte Manuela Klefenz auch direkt um, denn kurz nach der Verabschiedung begann eine Urlaubsreise mit vielen tollen Erlebnissen.



Foto: Jürgen Jacob



## Seit 25 Jahren in der Altenhilfe:

Jutta Schulze

Von Jürgen Jacob

Mit einer Urkunde und einem Blumenstrauß überraschten Geschäftsführer Ulrich Gerhard und Daniela Grähling vom Qualitätsmanagement der Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH ihre Verwaltungsleitung Jutta Schulze Anfang August 2025 zu ihrem Dienstjubiläum.



Ulrich Gerhard, Daniela Grähling, Jutta Schulze

Am 01.08.2000 hatte Jutta Schulze damals noch im Altbau der Altenhilfe Wetter in der Schulstraße ihre Arbeit in der Bewohnerverwaltung und Leistungsabrechnung aufgenommen.

Im Laufe der Jahre hat sie nicht nur vielfältige Aufgaben im Bereich der Verwaltung der Altenhilfe übernommen, sondern auch die jeweiligen Geschäftsführungen beispielsweise bei den Bauvorhaben und Neugestaltungen der Altenhilfe-Häuser in Wetter, Sterzhausen oder Rosenthal tatkräftig unterstützt.

Aktuell ist die vielfältig engagierte Kollegin als Verwaltungsleitung der Altenhilfe St. Elisabeth am Standort Cölbe tätig und koordiniert auch die Verwaltungsarbeiten an den verschiedenen Standorten der Altenhilfe St. Elisabeth.

## In den Ruhestand verabschiedet

Hauswirtschaft in der Verwaltung neu interpretiert

Von Jürgen Jacob

Seit Anfang des Jahres 2011 war Heidi Dörr als Hauswirtschaftskraft im Verwaltungsgebäude in der Marburger Capper Straße eingesetzt. Nun wurde sie im Kreise langjähriger Kolleg\*innen von Martin Kaufmann, Geschäftsführer der St. Elisabeth Dienstleistungen GmbH, in den Ruhestand verabschiedet.

„In die großen Fußstapfen Ihrer Vorgängerin, der guten Seele der Verwaltung, sind Sie beherzt getreten, mit dem Schwerpunkt, Vorstände und Verwaltungsmitarbeitende rundum sorglos zu versorgen“, so Kaufmann. Als „Hausdame“ mehr denn als „Hauswirtschaftskraft“ hat Heidi Dörr mit vielfältigen Tätigkeiten ihre ganz eigene Definition des Aufgabengebietes gelebt.

Von den legendären belegten Schnittchen über liebevolle Arrangements bis hin zu perfekt gepflegten Grünpflanzen trug knapp zehn Jahre lang vieles sichtbar in der Capper Straße die Handschrift von Heidi Dörr. Reinigen, Putzen, Spinnweben entfernen oder die fast 50 Mülleimer im Haus leeren, erfolgte fast nebenbei.

Als versorgende Seele war Heidi Dörr immer hilfsbereit und kreativ und hatte nicht nur das Ohr am Puls der Zeit, sondern konnte auch mit netten Geschichten zur Heiterkeit bei den Kolleg\*innen beitragen.

Nach dem Umzug der Verwaltung nach Cölbe veränderten sich nicht nur die Arbeitsfelder, sondern auch andere Hürden galt es zu nehmen und so kam das Erreichen des Rentenalters recht.

Mit einiger Verspätung gab es jetzt nicht nur Blumen, sondern auch einen Reisegutschein zur Verabschiedung und noch einmal ein geselliges Beisammensein im Kreise langjähriger Wegbegleiter\*innen.



Martin Kaufmann überreicht Heidi Dörr ein Geschenk

## Grillen und Chillen

in der Gutenbergstraße

Von Jürgen Jacob



Foto: Jürgen Jacob

Von Jürgen Jacob

Ein kleines, aber feines Sommerfest feierten die Kolleg\*innen der „Hilfen zur Verselbstständigung“ in der Gutenbergstraße Anfang September.

Unter dem Motto „Grillen und Chillen“ stand die Sommerabschlussfeier mit den Kolleg\*innen des Teams Gutenbergstraße. Teamleiter Markus Ziegler-Mitter und die Kolleg\*innen hatten leckere Kuchen, Waffeln und Salate vorbereitet und den Grill angeworfen.

Nicht nur zahlreiche Klient\*innen, sondern auch Kolleg\*innen aus anderen Bereichen des Vereines nutzten die Chance, um auch die umgebauten Räume im Erdgeschoss in den Blick zu nehmen und das neu zusammengesetzte Team besser kennen zu lernen.

Bei bester Stimmung und spätsommerlichem Wetter gab es so ein gemütliches Beisammensein.

## (End-)Sommerfest bei OIKOS

Von Markus Neumann

Am 29. August 2025 war es wieder soweit: Das Sommerfest des OIKOS Sozial- und Teilhabezentrums ging pünktlich um 14:00 Uhr an den Start.

Nachdem es am Morgen zunächst stark geregnet hatte, verzogen sich am Nachmittag die letzten Wolken, und das Wetter zeigte noch einmal, wie schön ein Spätsommertag sein kann. Im Garten des Frielendorfer Bistros Netzwerk waren verschiedene Stände mit Spiel- und Informationsangeboten vorbereitet.

Für Live-Musik mit Folk-Songs sorgte Alex Pepler, der bereits im vergangenen Jahr für gute Stimmung gesorgt hatte. Großen Anklang fand bei den Kleinen die Hüpfburg, die an diesem Tag einiges aushalten musste. Wer es geruhsamer mochte, fand an den festlich geschmückten Tischen einen schönen Platz, um bei Kaffee und Kuchen oder Bratwurst und Salaten ein Schwätzchen zu halten.

Etwa 120 Gäste besuchten unser Sommerfest, das ohne die fleißige Vorbereitung des Bistro-Teams und der Planungsgruppe nicht hätte stattfinden können.

Dafür auch in diesem Jahr ganz herzlichen Dank!



Foto: Anne Schmidt

Die Gäste feierten beim OIKOS-Sommerfest im Garten des Bistro Netzwerk



Foto: Markus Neumann

Der stellvertretende Geschäftsbereichsleiter Jonathan Bentzer eröffnete das Sommerfest des OIKOS Sozial- und Teilhabezentrums in Frielendorf



## Sommerfest der Jugendhilfe Marburg: .....

Ein Tag voller Spiel und Spaß am Elisabeth-Haus



Foto: Jürgen Jacob

Von Jürgen Jacob

Ein reichhaltiges Programm bot das Sommerfest der Jugendhilfe Marburg, das Ende Juni am Stammsitz des St. Elisabeth-Vereins rund um das Elisabeth-Haus stattfand.

Die Veranstaltung zog nicht nur viele betreute Kinder und Jugendliche, sondern auch zahlreiche Mitarbeitende und deren Familien an, die einen Tag voller Spiel, Spaß und gemeinschaftlicher Erlebnisse erlebten.

Bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen, die zum Verweilen im Freien einladen, verwandelten sich der Garten hinter und die Flächen vor dem Elisabeth-Haus in ein buntes Festgelände. Spielstationen, Bastelangebote und zahlreiche Attraktionen sorgten dafür, dass bei Groß und Klein keine Langeweile aufkam.

Die Kinder konnten ihre Kreativität beim Graffiti-Workshop unter Beweis stellen, sich mit Glitzer-Tattoos schmücken lassen oder beim Seifenblasen bilden ihren Gedanken freien Lauf lassen.

Ein besonders beliebter Anziehungspunkt Wünsche aller Beteiligten abgestimmt



Foto: Jürgen Jacob



Foto: Jürgen Jacob

war die große Piraten-Hüpfburg, auf der die Kids in die Lüfte springen konnten und die strahlende Gesichter hervorbrachte. Für die Fußballbegeisterten gab es eine Torwand und in der Foto-Ecke konnten lustige Erinnerungsfotos gemacht werden.

Die Mitarbeitenden der Geschäftsbereiche der Jugendhilfe Marburg hatten für ein abwechslungsreiches Programm gesorgt, das auf die Bedürfnisse und „Es ist schön zu sehen, wie viel Freude die Kinder ausstrahlen“, sagte Geschäftsbereichsleiterin Alexandra Böth, die für die Organisation des Festes mitverantwortlich war. „Wir möchten nicht nur die hervor-ragende Arbeit, die wir hier leisten, feiern, sondern auch ein Gefühl der Gemeinschaft schaffen. Dieses Fest ist eine tolle Gelegenheit, das Miteinander zu stärken und neue Bekanntschaften zu schließen.“

Für die musikalische Umrahmung sorgte das noch junge Marburger Hip-Hop-Trio „Fugees Project“ mit Latoya, Lukke und R.O.N. Ein besonderes Augenmerk wurde auch auf die Verpflegung gelegt. Das Pizza-Mobil bot frisch gebackene Pizzen in verschiedenen Variationen an. Neben gekühlten Getränken gab es auch erfrischendes Eis in zahlreichen Variationen.

Ein weiteres Highlight des Sommerfestes war das Kuchenbüfett, das nicht nur ein wahrer Augenschmaus war. Zahlreiche selbstgebackene Leckereien, von saftigen Rührkuchen über fruchtige Obstböden bis hin zu köstlichen Muffins, waren auf langen Tischen im Anbau liebevoll angerichtet. Zudem gab es leckere Kaffee-Spezialitäten am Barista-Stand.

Zudem gab es auch wieder die Taschenversteigerung mit manchen Schätzen und Schätzchen aus „Onkel Toms Möbelscheune“.

So war das Sommerfest der Jugendhilfe Marburg auch in diesem Jahr wieder eine schöne Gelegenheit, sich gemeinsam auf die bevorstehenden Sommerferien einzustimmen.



Foto: Jürgen Jacob



Foto: Jürgen Jacob



## Sommer, Sonne, Hoffest

– unser Tag in Kernbach

Von Juliane Leuschner

Der Sommer zeigte sich von seiner schönsten Seite, als wir am 28. Juni unser jährliches Hoffest im Teilhabezentrum Kernbach feierten. Seit 2013 ist es Tradition, dass wir einmal im Jahr die „Hoftore“ weit öffnen und Menschen mit und ohne Hilfebedarf, Nachbar\*innen, Freund\*innen, Familien und Unterstützende zusammen kommen. Dieses Jahr waren es rund 500 Gäste, die den Weg in unser kleines Sackgassendorf gefunden haben – und jeder Einzelne brachte ein Stück Freude mit.

Das Hoffest lebt von dem, was alle gemeinsam beitragen. Rund hundert Ehrenamtliche standen an diesem Tag Seite an Seite mit uns – beim Auf- und Abbau, an den Ständen, am Grill, in der Küche, beim Kinderschminken, an der Hüpfburg, beim Anrichten der Panini oder dem Wenden der Crêpes.

Es ist immer wieder bewegend zu sehen, wie so viele helfende Hände und offene Herzen daraus ein Fest entstehen lassen, das mehr ist als nur ein Termin im Kalender.



Foto: Juliane Leuschner

Schon beim Ankommen lag dieser besondere Duft in der Luft: Bratwurst und Steak vom Grill, Pizza aus dem Ooni-Ofen, frisch gebrühter Kaffee von der Kaffeerösterei „Die Bohne“ in Marburg.

Es gab Pommes, Panini, Slush-Eis, Crêpes, Kuchen – für jeden Geschmack war etwas dabei – und mittendrin die Musik, die den Tag begleitete und den Rhythmus für das fröhliche Miteinander vorgab.

Für die kleinen Besucher\*innen gab es Kinderschminken und eine Hüpfburg, während Erwachsene an den Verkaufsständen stöbern konnten: handgepöferte Schalen, liebevoll genähte Taschen aus



Foto: Juliane Leuschner

unserer eigenen Werkstatt, Holzarbeiten von „hier & holzig“ und vieles mehr.

Suncatcher konnten gebastelt werden und so konnte jede und jeder ein wenig Licht und Glitzer mit nach Hause nehmen. Wer Lust auf ein bisschen Einblick in unseren Alltag hatte, konnte bei Führungen über das Gelände hinter die Kulissen schauen. Und Touren durch das Dorf mit der Rikscha gab es natürlich auch.

Am Ende des Tages, als die Sonne langsam tiefer stand und die letzten Gäste den Heimweg antraten und wir gemeinsam alles verräumt hatten, blieb dieses warme Gefühl: Wir haben etwas miteinander geschaffen – einen Ort der Begegnung, an dem Menschen sich begegnen, lachen, reden, gemeinsam essen und Vorurteile einfach keine Chance haben.

Und auch wenn wir jetzt erst einmal durchatmen und den Sommer weiter genießen, wissen wir schon: Das nächste Hoffest wird kommen. Die Planungen laufen – Datum noch offen – aber die Vorfreude ist schon da. Bis dahin: Danke an alle, die diesen Tag möglich gemacht haben. Ihr seid großartig.



Foto: Juliane Leuschner



## Welche Bedeutung hat das „Opferentschädigungsgesetz“

– nun im SGB XIV – für die Kinder- und Jugendhilfe?

Von Martin Delong

Seit dem 1. Januar 2024 ist das bisherige „Opferentschädigungsgesetz“ (OEG) vollständig in das Sozialgesetzbuch XIV (SGB XIV – „Soziale Entschädigung“) überführt worden.

Die Reform bringt wichtige Verbesserungen:

- Anspruchsberechtigt sind Opfer von vorsätzlichen Gewalttaten, von sexualisierter und auch von schwerwiegender psychischer Gewalt.
- Auch Angehörige und Hinterbliebene können Leistungen erhalten.
- Leistungen umfassen nicht nur die medizinische und therapeutische Behandlung, sondern auch psychosoziale Hilfen, finanzielle Absicherung und Unterstützung zur sozialen Teilhabe.
- Schnelle Anerkennungsleistungen sollen Betroffenen unbürokratisch helfen.

Im Rahmen der MWG-Konferenz stellten wir, Anja Mzyk und Martin Delong vom Inklusionsbüro, die aktuelle Gesetzesänderung vor und haben das gemeinsam besprochen. Ziel war es, die Mitarbeitenden über die Neuerungen zu informieren und zu reflektieren, welche Bedeutung diese für unsere Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe haben.

Viele Kinder und Jugendliche, die in Wohngruppen betreut werden, haben Gewalterfahrungen gemacht – sei es in der Familie, im sozialen Umfeld oder durch andere Formen von Misshandlung. Das Wissen um die gesetzlichen Möglichkeiten der sozialen Entschädigung ist daher ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit:

- um Betroffene gezielt zu unterstützen,
- um Anträge und Hilfen anzustoßen
- und um sensibel mit den oft komplexen Lebensgeschichten der jungen Menschen umzugehen.

Mit dem neuen Gesetz soll der Zugang zu Hilfen einfacher, transparenter und schneller werden. Die Verfahren sollen traumasensibel gestaltet werden, um eine erneute Belastung der Betroffenen zu vermeiden.

Neben körperlicher und seelischer Heilung steht heute die Wiederherstellung von Teilhabe im Mittelpunkt – also die Chance, wieder am gesellschaftlichen Leben mitzuwirken und eigene Perspektiven zu entwickeln.

Für uns als sozialpädagogische Fachkräfte bedeutet dies, dass wir nun mehr Möglichkeiten haben, junge Menschen nach Gewalterfahrungen zu begleiten und sie bei der Inanspruchnahme staatlicher Unterstützung zu stärken. Gleichzeitig verdeutlicht das Gesetz, dass Gesellschaft und Staat Verantwortung übernehmen, wenn Kinder, Jugendliche oder ihre Familien Opfer von Gewalt wurden.

Gerne stehen wir Euch bei weiteren Fragen zu dem Thema oder eine Beratung in Eurem Team zur Verfügung, wenn Kinder, Jugendliche oder ihre Familien Opfer von Gewalt wurden.

Gerne stehen wir Euch bei weiteren Fragen zu dem Thema oder eine Beratung in Eurem Team zur Verfügung.



Foto: Jürgen Jacob

Martin Delong

### Kontakt zum Inklusionsbüro

**Anja Mzyk:**

• Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung inklusiver, stationärer Konzepte. Inklusive pädagogische Fallberatung von Betreuungsteams und Settings.  
Tel.: 0151 52605274 / Mail: a.mzyk@elisabeth-verein.de

**Anette Dengler:**

• Beratung bei der Gestaltung des Übergangs junger Volljähriger in die Zuständigkeit des Landeswohlfahrtsverbands (LWV) / Sozialpsychiatrie.  
Tel.: 0173 6892354 / Mail: a.dengler@elisabeth-verein.de

**Martin Delong:**

• Beratung Eingliederungshilfen im Bereich Schule und bei der Ermittlung individueller Unterstützungsmöglichkeiten.  
Tel.: 0170 6678483 / Mail: m.delong@elisabeth-verein.de

## Die Einrichtungen der Altenhilfe St. Elisabeth feiern auf vielfältige Weise den Sommer

### Zeitreise beim Sommerfest der Hausgemeinschaften Schulstraße

Von Jürgen Jacob

Unter dem Motto „50er & 60er Jahre – eine Zeitreise“ stand das Sommerfest der Hausgemeinschaften Schulstraße im Park an der Wetschaft. Auftritte einer Line Dance Gruppe und der Stadtkapelle Wetter sowie eine Präsentation von Oldtimer-Fahrzeugen waren die Höhepunkte. Die Bewohner\*innen und Besucher\*innen haben einen Tag bei strahlendem Sonnenschein, guter Musik und leckerem Essen in volle Zügen genossen. Ein rundum gelungener Nachmittag im Frühsommer.



Fotos: Jürgen Jacob



### Sommerfest mit buntem Programm im Seniorenheim Niederweimar

Von Jürgen Jacob

Beste Stimmung herrschte beim traditionellen Sommerfest des Senioren- und Pflegeheims Elisabeth in Niederweimar. Nach einer kurzen Andacht sorgten die „Mini-Power-Kids“ und die „Power-Kids“ des SV Kirchvers mit ihren bunten Tanzauftritten für Stimmung. Ein echter Höhepunkt war der Auftritt des bekannten Geigers Klaus Hastermann, der mit seinen virtuosen Klängen die Gäste auch zum Mittanzen animierte. Auf dem Gelände gab es eine Hüpfburg, verschiedene Stände mit Schmuck, Kunst und Kleidung, sowie Kaffee und Kuchen, Leckerem vom Grill, Zuckerwatte und erfrischende Getränke.



### Oldies und Schlager beim Sommerfest im Krafts Hof

Von Daniela Grähling

Bei tollem Wetter fand das Sommerfest im Krafts Hof in Sterzhausen statt. Dieses war von Bewohner\*innen, Angehörigen und Gästen sehr gut besucht. Es gab Stände mit Honig, selbst gebastelten Sachen der Bewohner\*innen und vielen Deko-Artikeln.

Die Musik spielte Oldies und Schlager aus vergangenen Zeiten und wurde von den Bewohner\*innen tatkräftig unterstützt. Ein Eiswaagen sorgte für eine kühle Überraschung. Die Haustechniker\*innen sorgten für leckere Grillwürstchen und das Salatbuffet war sehr umfangreich.



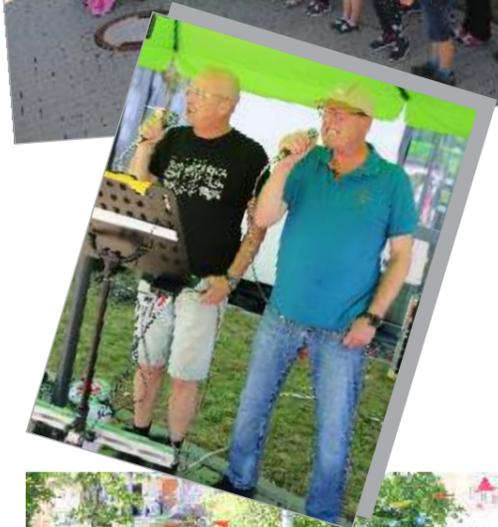
### Spätsommerliches Fest im Seniorenpark Wetter-Mitte

Von Jürgen Jacob

Damit hatte fast niemand mehr gerechnet: bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen an die 30 Grad wurde Mitte September das Sommerfest der Seniorenparcs Wetter-Mitte gefeiert. Musik, Tanz und gemeinsamen Essen standen dabei im Mittelpunkt und Schattenplätze waren begehrt.

Für beste Stimmung sorgte das Musiker-Duo Fred Stephan und Ingo Lorenz mit Hits vornehmlich aus den 60er und 70er Jahren. Die Auftritte des Kinderchors Oberasphe mit Evergreens wie „Heute hier, morgen dort“ oder modernen Stücken wie „Tage wie diese“ brachten die Besucher\*innen zum Mitsingen.

Die Kinder- und Jugendgruppe der Folkloregruppe Betziesdorf erfreute anschließend mit ihren Tänzen die Besucher\*innen.



### Sommerfest der Tagespflege „An der Wetschaft“ mit Kindertrachtengruppe

Von Jürgen Jacob

Bei sommerlichen Temperaturen feierte die Tagespflege „An der Wetschaft“ der Altenhilfe St. Elisabeth ihr Sommerfest.

Der sommerlich geschmückte hauseigene Park in der Wetteraner Schulstraße mit den großen schattenspendenden Bäumen bot den optimalen Rahmen für Gäste, Angehörige und Mitarbeitende. So wurde nicht nur gemeinsam gesungen, gegessen und sich ausgetauscht, auch die Kindertrachtengruppe Wollmar sorgte mit ihren Vorführungen für viel Freude.

Neben leckerem Kuchen und Kaffee gab es auch gekühlte Getränke und Gegrilltes und Salate. So konnten die Menschen einige schöne Stunden im Park verbringen.



## Abschlussfeier an der Marie-Juchacz-Schule

### Ein Fest des Erfolgs und der Gemeinschaft

Von Manfred Günther

Die Abschlussfeier der Marie-Juchacz-Schule in Gemünden ist ein besonderer Moment im Schuljahr, der nicht nur die Errungenschaften der Schüler\*innen würdigt, sondern auch die familiäre Atmosphäre und den Zusammenhalt an der kleinen, aber feinen Bildungseinrichtung widerspiegelt.

In diesem Jahr wurde die Verabschiedung erneut zu einem unvergesslichen Ereignis, das von Musik, Dankbarkeit und herzlichen Worten geprägt war.

mutigung und die Erinnerung daran, auch in schwierigen Zeiten die positiven Seiten des Lebens zu erkennen und zu schätzen.

Sie machte – wie auch Carina Kleinstück, Schulleiterin Marie-Juchacz-Schule – deutlich: „Ihr habt etwas Besonderes geschafft, dieses Gefühl behaltet euch.“ Das bestätigte auch Lehrer Alexander Schmidt: „Am Ende zählt, was ihr geschafft habt.“

Kleinstück bezeichnete den Schulabschluss als einen Meilenstein im Leben eines jungen Menschen:

sonderen Noten in einigen Fächern der Abschlussprüfungen.

#### Ein herzliches Miteinander

Die Atmosphäre an der Marie-Juchacz-Schule ist geprägt von Wärme und Gemeinschaft. Das wurde an zwei kleinen, aber bedeutenden Gesten deutlich: Lehrer Werner erhielt von seinen Schüler\*innen nicht nur eine Schwarzwälder Kirschtorte – seine Liebesspezialität –, sondern auch ein Geschenk, das zu seinen Lieblingsgläsern der Marke „JW“ passt.

Solche Gesten spiegeln die enge Verbundenheit wider, die an der Schule gelebt wird.

#### Dankbarkeit und Wertschätzung

Die Verabschiedung wurde auch genutzt, um den Menschen zu danken, die den Schulalltag bereichern und erleichtern. Besonders erwähnt wurden Hauswirtschafterin Sandra Hausmann und Hausmeister Heino Gerstmann, die als „gute Seelen“ der Schule gelten und deren Engagement stets geschätzt wird. Verabschiedet wurden Patrick Olkusnik und Sofija Marinkovič (qualifizierter Hauptschulabschluss) sowie Pouriya Doostinejad und Jason Tarasovič.

„Jetzt können die nächsten Schritte kommen.“ Einen ersten Schritt in Richtung Berufsleben haben Patrick Olkusnik – der eine Lehre als Bäcker beginnt – und Sofija Marinkovič – die für ihr Praktikum im Kindergarten hervorragende Beurteilungen erhielt – bereits getan, wie Klassenlehrer Jörg Werner berichtete.

Er plauderte ein wenig aus dem Nähkästchen und lobte die be-



Foto: Manfred Günther

Hatten allen Grund zur Freude: Sofija Marinkovič (Zweite von links) sowie Patrick Olkusnik (Mitte) mit den Abschlusszeugnissen in der Hand sowie (von links) Carina Kleinstück, Jörg Werner und Diana Röthinger

#### Musikalischer Rahmen und inspirierende Botschaft

Wie es schon zur Tradition geworden ist, wurde die Zeremonie von einem Lied begleitet. Diana Röthinger, Schulleiterin des Schulverbundes der Marie-Juchacz-Schule mit der Marburger Julie-Spannagel-Schule des St. Elisabeth-Vereins, hatte diesmal „Little Wonders“ von Rob Thomas ausgewählt. Das Lied steht für Er-



## Feierliche Verabschiedung

### an der Julie-Spannagel-Schule

Von Michael Röthinger

Am 3. Juli verabschiedete die Julie-Spannagel-Schule traditionell zum Schuljahresende ihre Abschluss-schüler\*innen mit qualifizierten Haupt- und Realschulabschlüssen. Zahlreiche Schüler\*innen, Lehrkräfte, Erzieher\*innen und Eltern nahmen an der Veranstaltung teil, ebenso einige Ehemalige, die den Anlass zum Wiedersehen und zur gemeinsamen Freude nutzten.

In diesem Jahr konnten neben 24 Schüler\*innen unserer Schule auch zwei Schülerinnen der Bettina-von-Arnim-Schule ihren erfolgreichen Haupt- oder Realschulabschluss entgegennehmen. Neben den Abschlusszeugnissen erhielten die Absolvent\*innen persönliche Worte des Lobes und der Ermutigung von ihren Lehrkräften. Als symbolische Wegbegleiter wurden eine Sonnenblume, eine kleine „Glücksbringer-Tüte“ für den neuen Lebensabschnitt sowie die Verfassung des Landes Hessen mitsamt dem Grundgesetz überreicht.

Für alle Abgänger\*innen ist der weitere Weg bereits klar: Einige setzen ihre Schullaufbahn an der Julie-Spannagel-Schule fort, um den Realschulabschluss zu erwerben, andere wechseln auf weiterführende Schulen oder beginnen eine Berufsausbildung. Wir wünschen ihnen für ihre Zukunft alles Gute und viel Erfolg.



Foto: Chantal Schmelle

Namen:

Elsa R., Niki H., Noah K., Jonathan M., Vivien K., Selina K., Adina M., Josi B., Silvan K., Damon H., Cassandra W., Constantin K., Jan R., Sophie B., Justin K., Amy-Lee S., Leo H., Kiyan B., Silas S., Jonas F., Amelie H., Justin M., Nikita M., Naia Zoe B., Nico S., Johanna E.

**LEBENSRAUM**  
www.Naturmoebel-Marburg.de

exklusive **NATURMÖBEL**

Traubett gesucht und bei uns gefunden!  
Einfach aus unzähligen Möglichkeiten wählen und das individuelle Wunsch-Bett zusammenstellen...  
...urwüchsig, massiv und natürlich nachhaltig!

Unsere Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 10-18 Uhr Sa.: 10-15 Uhr

Alle Kasseler Str. 43  
35039 Marburg  
06421 686190

Instagram, Facebook, Twitter icons  
lebensraum.naturmoebel

**HAUS- & HANDWERK**  
Handwerk für Leben und Wohnen.  
www.haus-und-handwerk.de

Leistungen:

- Parkett & Fußboden
- Malerservice
- Hausmeister- & Gartenservice
- Reinigungsservice
- Hauswirtschaftsservice

Lahnstraße 8 d-e · 35091 Cölbe  
Tel.: 06421 94 80 30  
info@haus-und-handwerk.de



## Straßenfest in Treysa mit Konzert von Alex Pepler

Von Markus Balkenhol

Am Freitag, den 27. Juni, organisierte das Sozialraumteam Treysa des OIKOS Sozial- und Teilhabezentrums Schwalmstadt in Zusammenarbeit mit Kolleg\*innen der Hephata Diakonie (Soziale Rehabilitation) ein buntes Straßenfest für Jung und Alt mit Livemusik von Alex Pepler.

Nach zehn Jahren in Berlin lebt der in Witzenhausen geborene Musiker seit Januar 2024 mit seiner Familie wieder in Hessen: in Schwalmstadt-Treysa.

Sonne und gemäßigte Temperaturen sorgten für beste Bedingungen für die Veranstaltung. Schon vor Beginn des Konzerts wehte der Duft von leckeren Waffeln, Popcorn, frisch gebrühtem Kaffee und Bratwürstchen durch die Wagnergasse.

Kurz nach 15 Uhr war es dann soweit. Nach ein paar Worten der Begrüßung und des Danks durch Sabine Staab (Bereichsleitung Soziale Teilhabe SEK OIKOS) begann Alex Pepler damit, die Gäste musikalisch durch den lauen Sommernachmittag zu führen.



Foto: Markus Balkenhol

Mit Akustikgitarre und weicher, bewegender Stimme sorgte er mit Liedern von Uriah Heep über John Denver bis hin zu ABBA für entspannte Konzertatmosphäre. Währenddessen ließen es sich die Gäste schmecken, sangen, schunkelten oder tanzten zur Musik.

Auch Liedwünsche wurden geäußert und erfüllt. Kinder beschäftigten sich mit Malen, Seifenblasen oder ließen sich Glitzertattoos aufbringen. So verging der Nachmittag wie im Flug, so dass sich erst nach 18 Uhr die letzten Besucher\*innen verabschiedeten.

Dank gebührt neben Alex Pepler und allen Helfenden auch der Stadt Schwalmstadt. Durch Zuwendungen aus dem Verfügungsfonds, gefördert durch das Bundes-

programm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ und die Stadt Schwalmstadt, wurde diese Veranstaltung erst möglich.

Ziel des Projektes war es, in den vorhandenen Räumlichkeiten von OIKOS in der Altstadt von Treysa und dem Platz davor, die kulturelle und inklusive Belegung voranzutreiben, Stigmatisierung abzubauen und kulturelle Teilhabe für benachteiligte Menschen zu fördern.

Weitere Veranstaltungen werden folgen, wie zum Beispiel eine Lesung mit Bildervortrag und ein weiteres Konzert im nächsten Jahr.



Foto: Markus Balkenhol

## 104. Geburtstag von Margarete Gleichmann

- ein Fest der Lebensfreude und des Mitgefühls

Von Manfred Günther

„Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen, Gesundheit und Freude sei auch mit dabei.“ Mit diesem herzlichen Lied wurde Margarete Gleichmann zu ihrem 104. Geburtstag überrascht.

Die Mitarbeitenden der Altenhilfe des St. Elisabeth-Vereins hatten liebevoll für diesen besonderen Tag vorbereitet.



Foto: Manfred Günther  
Magarete Gleichmann im Kreise „ihrer Lieben“

Die Bewohnerin der Hausgemeinschaft in Krafts Hof in Sterzhausen zeigte sich sichtlich bewegt von den Glück-wünschen und sagte mit einem herzlichen Lächeln: „Wenn ich solche Menschen um mich herum habe, dann habe ich viel Glück und Freude“ - Menschen wie Schwiegertochter Lydia Gleichmann oder Ulrich Gerhard von der Geschäftsleitung, Einrichtungsleitung Daniela Grähling sowie Pflege- und Betreuungsmitarbeitende der Einrichtung Krafts Hof.

An diesem Tag sei für sie klar, dass sie sich alles erlauben dürfe, und sie scherzte: „Auch denjenigen, die etwas zu spät zum Gratulieren kommen, schreibe ich mit meinem Lächeln ins Stammbuch: 'Fünf Minuten vor der Zeit ist die rechte Pünktlichkeit'.“ Ihr Humor und ihre warmherzige Art machten deutlich, wie sehr sie das Leben mit Leichtigkeit und Freude nimmt.

Trotz der vielen Jahre, die sie bereits hinter sich hat, ist Margarete Gleichmann voller Lebensmut. Sie betonte: „Verstand ist gut, Verständnis ist besser“, und zeigte damit ihre tiefe Empathie und Weisheit. Langeweile kenne sie nicht. Stattdessen begegnet sie jedem Tag neugierig und mit einem offenen Herzen.

Der Geburtstag von Margarete Gleichmann war für alle Anwesenden ein bewegender Moment. Sie ist ein lebendiges Beispiel dafür, dass das Alter nur eine Zahl ist und dass das wahre Glück im Miteinander, im Humor und in der positiven Einstellung zum Leben liegt.

Wir danken Margarete für ihre Inspiration und wünschen ihr weiterhin Gesundheit, Glück und viele schöne, gemeinsame Momente. Ihr Geburtstag bleibt für alle ein besonderer Tag, der die Kraft des Lebens und die Schönheit des Miteinanders feierte.

### FAMILIENFEIER · WEIHNACHTSFEIER · TEAMEVENT SIE WISSEN NOCH NICHT, WO SIE FEIERN MÖCHTEN?

DAS CAFÉ SALAMANCA - DER PERFEKTE ORT  
FÜR FAMILIENFEIERN UND FIRMEN-EVENTS!



Feiern Sie mit uns in mediterran-moderner Atmosphäre!

Im inklusiven Café SALAMANCA in Cölbe treffen Genuss und Geselligkeit auf Vielseitigkeit. Unser Konzept verbindet Delikatessen aus regionalem Anbau mit hochwertigen Speisen und Getränken - alles zum Teil in Bio-Qualität und aus Kooperationen mit sozialen Projekten, regionalen Firmen, Landwirten und Kaffeeröstereien.



Egal, ob Sie eine unvergessliche Familienfeier, Ihre Weihnachtsfeier oder ein produktives Team-Event planen - unser Café bietet die ideale Location! Mieten Sie unsere gemütlichen Räumlichkeiten und profitieren Sie von unserem erstklassigen Service. Und falls Sie noch etwas mehr benötigen, stehen Ihnen nebenan moderne Seminar- und Tagungsräume zur Verfügung. Kombinieren Sie Ihr Event mit ausgezeichnetem Catering und einem perfekten Ambiente.

Café SALAMANCA - Feiern Sie bei uns, wo Genuss und Gemeinschaft aufeinandertreffen!

Wir freuen  
uns auf Sie!

Besuchen Sie uns oder erfahren Sie mehr über unsere Angebote unter:  
[www.st-elisabeth-verein.de/service/cafe-salamanca](http://www.st-elisabeth-verein.de/service/cafe-salamanca)  
[www.st-elisabeth-verein.de/project/raumvermarktung](http://www.st-elisabeth-verein.de/project/raumvermarktung)



## Rückblick in den Mai • • • • • Fortbildungswochenende der familienintegrativen Wohngruppen

### Von Esther Bos

Vom 16. bis 18. Mai 2025 war es wieder soweit: Kolleg\*innen aus dem Bereich der familienintegrativen Wohngruppen und der intensivpädagogischen Einzelbetreuung kamen zum alljährlichen Seminarwochenende zusammen.

Veranstaltungsort war – wie schon mehrfach in den vergangenen Jahren – das Alte Forsthaus in Germerode, ein vertrauter Ort, der mit seiner ländlichen Lage und der umgebenden Natur einen idealen Rahmen für gemeinsames Arbeiten, Austauschen und Innehalten bot.

Ziel des Wochenendes war es, sich fachlich weiterzubilden und zugleich den Zusammenhalt unter Kolleg\*innen zu stärken. Der großzügige Seminarraum ermöglichte konzentriertes Arbeiten, während die naturnahe Umgebung zu Gesprächen abseits des Trubels einlud. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt: Die Küche verwöhnte mit frisch zubereiteten, regionalen Speisen. Tee, Kaffee, Wasser mit frischer Minze oder Zitronenmelisse – es fehlte an nichts.



Im Mittelpunkt stand diesmal das Thema „Bindung“ – ein zentrales Thema in der täglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, ganz besonders im familiären Setting. Hier begegnen sich Biografien, Bedürfnisse, Verletzlichkeit – und Fachkräfte, die Bindung verlässlich und achtsam gestalten müssen.

Die Dozentin Stefanie Fuchs (Fachberaterin der Pflegefamilien des St. Elisabeth-Vereins) führte mit Klarheit und Gespür für die Praxis durch die Inhalte. Sie stellte die verschiedenen Bindungstypen dar und eröffnete Raum für Reflexion, Diskussion und persönliche Auseinandersetzung.

Die Themen regten intensive Gespräche an – über Verhaltensweisen, die erst im Licht von Bindungs-



erfahrungen verständlich werden, über Nähe und Abgrenzung im Alltag und über die Bedeutung von Beziehungskontinuität in unserer Arbeit.

Doch auch das Miteinander kam nicht zu kurz. In den Pausen und am Abend war Raum für Austausch, für gemeinsames Lachen und Leichtigkeit. Ein Highlight war das abendliche Musikspiel:

Es wurden bekannte – und manchmal überraschend unbekannte – Lieder angespielt, die erraten werden mussten. Dabei wurde nicht nur geraten, sondern auch viel gelacht und gesungen.

Das Wochenende war mehr als eine Fortbildung. Es war ein Ort des Austauschs, des Nachdenkens, des Auftankens – und der Bestärkung in der gemeinsamen Aufgabe, Kindern und Jugendlichen einen verlässlichen Lebensort zu bieten.

Ein herzliches Willkommen galt in diesem Rahmen auch den neuen Kolleg\*innen.

Eine Fortsetzung im kommenden Jahr ist bereits in Planung – denn eines wurde wieder deutlich: Fachlichkeit und Gemeinschaft gehen Hand in Hand.



... ist Slogan der Familienintegrativen.



## Bildung und Spaß • • • • • an einem Fortbildungswochenende im thüringischen Finsterbergen

### Von Michael Schade

19 INTEGRATIV-Mitarbeitende aus Thüringen und Sachsen sowie elf betreute Kinder und Jugendliche trafen sich Anfang September in Finsterbergen am Rande des Thüringer Waldes.

Als bestens geeignet für unser Fortbildungswochenende erwies sich die Location „Waldhof Finsterbergen“ – eine Bildungs- und Freizeitstätte der Thüringer Sportjugend im Landessportbund Thüringen e.V.

Während für die Fachkräfte Themen wie Suchtberatung, Entspannungstechniken und die Implementierung eines Beschwerdemanagements für Kinder und Jugendliche auf dem „Lehrplan“ standen, konnten sich die betreuten Kinder und Jugendlichen unter der Betreuung von Nicole Kussmann, Leonie Siebert und Jannika Neubauer beim Steilwandklettern, bei Bewegungsspielen und naturnahen Wahrnehmungsübungen beweisen.

Ein herzliches Dankeschön an die drei Betreuerinnen für ihr ehrenamtliches Engagement!

Besonders interessant für die Fachkräfte war der Workshop mit den Moderatorinnen der Ombudsstelle „MEGAFON“. Die Ombudsstelle unter der Trägerschaft des Thüringer Kinderschutzbundes e.V. ist die Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche und deren Fragen und Probleme im Kontext des § 9a SGB VIII.

Im Rahmen des angeregten fachlichen Austausches erarbeiteten sich die integrativ Mitarbeitenden eine Vielzahl von Möglichkeiten im Umgang mit dem Kinder- und Jugendschutz sowie dem Beschwerdemanagement.



Neben der abwechslungsreichen und schmackhaften Versorgung durch den „Waldhof“ gönnten sich Kinder und Erwachsene ein abendliches Lagerfeuer mit Marshmallows, Knüppelkuchen und Bratwurst am Stock.

Ein besonderes Dankeschön gilt der Fachberaterin Katja Mensel, welche mit viel Engagement und Herzblut dieses Wochenende plante und organisierte.

Am Ende waren sich alle einig, dass sie ein solches Event im nächsten Jahr wiederholen wollen.



## Pflegemütter im Mittelpunkt

Ein unvergessliches Wochenende voller Spaß, Entspannung, Abenteuer und Kreativität sowie ganz viel Austausch!

Von Corina Rink

Dieses Jahr durften knapp 30 engagierte Pflegemütter erneut ein besonderes Wochenende im Hotel Quellenhof in Bad Wildungen erleben, welches ganz im Zeichen von und unter dem Motto „Tschüss Alltag, hallo Entspannung“ stand.

Bei einem, wie immer sorgfältig vorbereiteten Programm, das mit viel Phantasie und Leidenschaft von einigen Fachberaterinnen aus dem Organisationsteam gestaltet wurde, konnten die Frauen eine wohlverdiente Auszeit vom Alltag genießen.

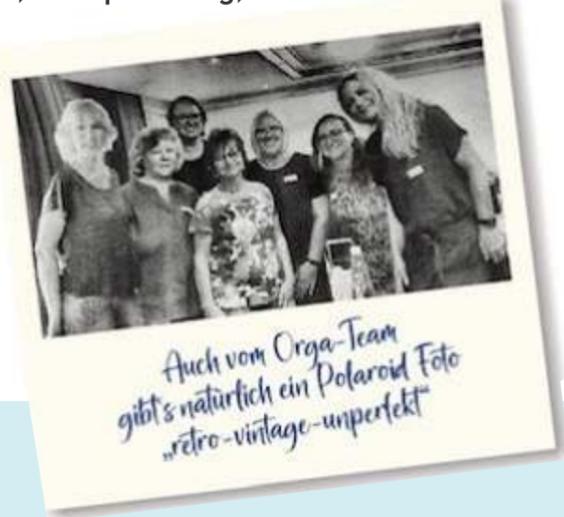


Das Wochenende bot eine bunte Mischung aus Erholung, Wellness, guten Gesprächen sowie Kreativangeboten, bei denen gebastelt und gemalt wurde. Darüber hinaus gab es ein besonderes Highlight: eine Kanu-Tour auf dem Edersee.

Der Fokus lag wie immer auf Gemeinschaft und dem Austausch unter Gleichgesinnten. Viele Frauen schätzten es, endlich mal mit „ganz normalen Menschen“ zusammen zu sein, um mal eine Teilnehmerin zu zitieren, die dies treffend und humorvoll sagte. Niemand versteht so gut, wovon Pflegemütter sprechen, wie andere Pflegemütter – und genau das machte und macht dieses Wochenende so wertvoll.

Das Wochenende war wieder eine willkommene Gelegenheit, neue Kraft zu tanken, Spaß zu haben und sich gegenseitig zu unterstützen. Alles begann am Freitagabend mit einer kurzen Begrüßung, die die Teilnehmerinnen auf ihr Relax-Wochenende einstimmte. Zu Beginn wurde das Lied „Guten Tag, liebes Glück“ (Max Raabe und Lea) gespielt. Dieses Lied war eine echte Einladung, das Glück mit auf das vor allen liegende Wochenende zu nehmen und sich auf die tolle, gemeinsame Zeit einzulassen.

Im Anschluss wurden während einer kleinen Ansprache zum Thema „Entspannung und Selbstfürsorge“ einige



kurze, alltagstaugliche Zwei-Minuten-Übungen eingebaut und – jeweils angekündigt durch einen angenehmen Gongschlag – direkt umgesetzt. Diese kleinen Auszeit-Übungen sollten die Mütter anregen, in ihrem Alltag auf solch kleine Dinge zurückzugreifen. Darüber hinaus sollte es alle dabei unterstützen, sich mental schon mal auf das gemeinsame Wochenende vorzubereiten.

Die Atmosphäre von Ruhe und Erholung sollte schon im Vorfeld spürbar werden. Nach dem kleinen Vortrag und den Entspannungseinheiten wurde dann ganz im Retro-Stil gemeinsam ein altbewährtes Spiel gespielt: Es nennt sich Stopp-Tanz. Frau erinnerte sich schnell und es machte viel Spaß und sorgte für lockere Stimmung und gemeinsames Lachen – wirklich, eine perfekte Idee für ein entspanntes und lustiges Wochenende!

Wer beim Stopp-Tanz rausflog, setzte sich an einen wunderbar dekorierten Tisch und so entstanden bunt gemischte Gruppen, die im Anschluss die Gelegenheit hatten, sich auf besondere Art besser kennen zu lernen: Mit Gesichtsmasken „bewaffnet“ wurden beispielsweise kuriose Fotos mit der Sof. Die Frauen tauschten sich während der Einwirkzeit der Masken in entspannter



und lustiger Atmosphäre über das Thema „Wie entspanne ich mich im Alltag?“ aus. Ab und zu war auch ein Aufschrei zu hören, der entweder mit spontan entstandenem Schnappschuss oder oft auch in direktem Zusammenhang mit den extra bereitgestellten Ingwer-Shots stand, denn deren Geschmack, der war auch eher so „eine besondere Erfahrung“!

Am Abend traf man sich beim Spaziergang an der frischen Luft oder auf ein Getränk in der Bar. Das Wetter war super und man konnte lange draußen sitzen, um den schönen Sommertag gemütlich ausklingen zu lassen.



Am Samstag gab es nach einem leckeren Frühstück ein kreatives Angebot, bei dem alle, die Lust dazu hatten, mitmachen konnten. Bei Diamond- und Happy-Painting wurde viel diskutiert, beraten, gequatscht und natürlich auch wieder viel gelacht – eine schöne Gelegenheit, gemeinsam kreativ zu sein, Neues zu versuchen und sich auszuprobieren. Andere verbrachten Zeit in der Stadt, am Pool, im Spa oder sonst wo. Jede, wie es Nachmittags machte sich ein Teil der Gruppe auf den Weg zum Edersee, um eine Kanutour zu unternehmen.

Auch das war ein wunderbares Erlebnis und es kam bei dem ausgesprochen guten und sonnigen Wetter auf dem Edersee so richtiges Urlaubsfeeling auf, so berichteten die Frauen. Und das Beste: Alle kamen ohne Kentern, trocken und in bester Laune wieder zurück, was am gekonnten Paddeln lag (alles Profis!) und zusätzlich für ein gelungenes und fröhliches Wochenende sorgte.

Das Mütterwochenende bietet den Pflegemüttern seit vielen Jahren eine wertvolle Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch und sorgt damit für Entlastung. Das gemeinsame Gespräch, das gegenseitige Verständnis und das Teilen von Erfahrungen waren und sind immer

wieder für alle eine große Bereicherung.

„Es war und ist immer so schön, mit anderen Pflegemüttern zu sprechen, bei denen man nicht so viel erklären muss – so viele Worte machen muss – weil klar ist, dass wir alle ähnliche Herausforderungen und Gefühle haben“, so sagte beispielsweise eine der Mütter.

Gerade für die Pflegemütter, die im Alltag oft sehr eingespannt und deswegen manchmal auch angespannt sind, ist es wichtig, sich auch mal eine Auszeit zu gönnen. Sie leisten so viel Wertvolles und sind rund um die Uhr für ihre Kinder da.

Unser jährlich stattfindendes Wochenende stellt die Pflegemütter in den Mittelpunkt und möchte somit unterstützen, dass diese neue Kraft tanken, sich gegenseitig im Austausch stärken und einfach mal durchatmen können.

Es war auch dieses Mal wieder schön zu sehen, wie solche Zusammenkünfte eine kleine Oase der Erholung und des Austauschs bieten.

Das Gefühl von Verbundenheit und gegenseitiger Wertschätzung hat auch dieses Mütterwochenende zu etwas ganz Besonderem gemacht: zu einem rundum gelungenen Event, welches den Frauen nicht nur Erholung, Spaß und neue Energie, sondern auch neue und schöne Erinnerung.

--- Neugierig geworden? ---

Wenn Sie zu unseren neuen Pflegefamilien im Fachbereich gehören und jetzt hoffentlich neugierig geworden sind und vielleicht Lust bekommen haben, beim nächsten Mal mitzumachen, dann laden wir ganz besonders auch **SIE** sehr herzlich ein, im nächsten Jahr unser besonderes Wochenende mitzuerleben!

Dieses Event bietet eine großartige Gelegenheit, andere Pflegemütter kennen zu lernen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Ach ja ... und wissen Sie was? Es gibt auch ein Väterwochenende ...!

Sprechen Sie uns gerne an!



## Von Stau, Sonne und jeder Menge Spaß

### Die WG Wissenbach auf Tour in Kroatien

Von Marvin Diehl

Im August haben wir, die WG Wissenbach, uns auf große Reise nach Kroatien begeben. Die Aufregung war groß, als wir gegen 2 Uhr morgens in Richtung Liganj aufgebrochen sind. Vor uns lagen gute tausend Kilometer Fahrt – und nicht gerade wenig Stau. Aus anfangs geschätzten zwölf Stunden Fahrt wurden schnell 17 Stunden.

Stimmung nehmen – im Gegenteil: sie gehören jetzt zu den Geschichten, von denen wir uns mit einem Lachen erzählen können.

So wurde unsere Woche in Kroatien zu einer großartigen Mischung aus Erholung, Abenteuer und Gemeinschaft – und wir sind uns einig: Diese Reise wird von uns allen so schnell ganz sicher nicht vergessen!



Blick über die Küste von Liganj in der Abenddämmerung

Aber wir haben uns den Optimismus nicht nehmen lassen – denn spätestens beim Blick aufs Meer von unserer Terrasse aus war die lange Fahrt vergessen. Im Laufe der Woche haben wir viel Zeit an den Stränden verbracht, uns an Tretbootfahren und Stand-up-Paddling versucht und dabei Traumwetter genossen, das kaum schöner hätte sein können.

Natürlich haben wir es uns nicht nehmen lassen, die Abende mit Gesellschaftsspielen zu verbringen – oft mit viel Gelächter bis spät in den Abend. Neben dem eigenen Pool direkt vor dem Haus war ein ganz besonderes Highlight unsere gemeinsame Bootstour entlang der Küste von Pula, bei der wir vor einer traumhaften Kulisse tolle Erinnerungsfotos aufnehmen konnten.

Nicht einmal kleine Pannen, wie ein Nationalfeiertag, der uns kurzerhand den geplanten Stadtbummel vermasselt hat, oder ein kleiner Nervenkitzel, als uns beim Spaziergang zum Strand ein neugieriger Wachhund den Weg versperrt hat, konnten uns die gute



Stadtbummel durch die engen Gassen von Rijeka



## „Wir wohnen hier“

### Kinder der Louisenstift-Wohngruppe „fith“ erlebten fünf unvergessliche Tage auf der Burg Hohenzollern

Von Stefanie Wolf

„Wir wohnen hier“ sagte ein Kind als Antwort auf fragende Gesichter von Besucher\*innen der Burg Hohenzollern, als die Kinder der Wohngruppe „fith“ (Familienorientierte trauma- und heilpädagogische Wohngruppe) wie selbstverständlich in die Burg hineingingen, während für Tagestourist\*innen der Burg die Besuchszeit endete.

Die Burg Hohenzollern nahe der badenwürttembergischen Gemeinde Bisingen war für die Kinder und begleitenden Erzieher\*innen der Wohngruppe „fith“ mehr als nur ein Schlafplatz mit schöner Aussicht. Sie war für die Kinder Spielplatz, Rückzugsort, Erkundungsgebiet und einfach mal etwas ganz anderes.

„Wie ist das möglich?“ war daraufhin die Frage einer Besucherin: „Dank der Prinzessin und dem Prinzen“, meinte ein Kind der Wohngruppe. Die „Prinzessin Kira von Preußen Stiftung“ setzt sich für sozial benachteiligte Kinder ein, indem sie Kinder- und Jugendgruppen kostenlos Ferien auf der Burg Hohenzollern, dem Stammsitz der gleichnamigen Adelsfamilie, ermöglicht.

Sogar die Fahne der Burg war für eine Nacht während unseres Aufenthalts gehisst – auch wenn wir die Prinzenfamilie nicht angetroffen haben, war es für alle eine Freude, zusammen mit dieser in einer Burg zu sein.

Ein einzigartiges Erlebnis: Fünf Tage Burg, fünf Tage Abenteuer, fünf Tage heraus aus dem Alltag mit dem Rund-um-Sorglos-Paket. Dank der „Kira-Stiftung“ und all ihren Mitarbeitenden gab es Essensverpflegung, Ausflusstipps, Vergünstigungen oder kostenfreien Eintritt bei Attraktionen.

Wir bekamen zudem eine ultimative Burgführung und unternahmen tolle Ausflüge in der näheren Umgebung der Burg. Beispielsweise besuchten wir einen Freizeitpark, einen Indoorspielplatz und eine Bärenhöhle sowie ein Fossilienmuseum und liefen entlang eines Barfußpfads.

Ein großes Dankeschön an alle Mitarbeitenden und Unterstützer\*innen der „Prinzessin Kira von Preußen Stiftung“.

Diese Ferienfahrt wird lang in Erinnerung bleiben.



### Nachruf

Für uns alle unfassbar verstarb am 22. August 2025 unser Mitarbeiter und Kollege

### Herr Roland Schuster

im Alter von 55 Jahren

Wir sind tief getroffen und trauern um einen engagierten, hilfsbereiten und freundlichen Mitarbeiter. Roland Schuster war bei uns seit diesem Sommer als Hausmeister tätig.

Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie.

Geschäftsführung  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
der Louisenstift gGmbH



## Barfuß im Sand, die Füße im Wasser, Sandburgen bauen und Baden im Meer Unsere Ferienfreizeit in St. Peter-Ording

Von **Stephanie Wehn**

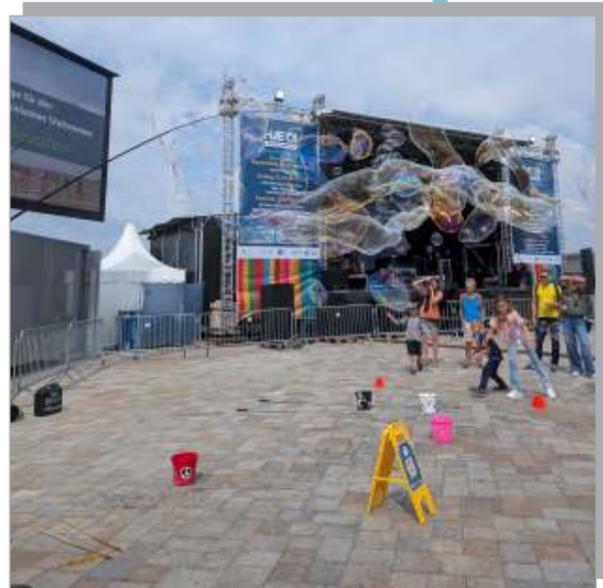
Vom 24. bis 31. Juli 2025 verbrachte unsere Tagesgruppe Biedenkopf eine unvergessliche Woche im Evangelischen Jugendherholungsdorf in St. Peter-Ording. Schon nach der langen Anreise war die Aufregung groß, als wir unser Haus mit dem Namen „Bunte Kuh“ beziehen konnten. Schnell war klar: Diese Woche würde nicht nur voller Erlebnisse stecken, sondern uns auch zeigen, was für wunderbare Kinder wir in unserer Gruppe haben.

Die ersten beiden Tage standen ganz im Zeichen des Strandes. Barfuß im Sand, die Füße im Wasser, Sandburgen bauen und Baden im Meer. Ein Highlight war der Auftritt eines Seifenblasen-Künstlers beim Strandfest, der mit seinen riesigen, schillernden Blasen für leuchtende Augen sorgte.

Und auch die Möwen mischten fleißig mit: Während sie bei uns leer ausgingen, hatten sie am Nachbar-Bollerwagen beim Picknick mehr Erfolg, was bei allen für großes Gelächter sorgte.

Am Sonntag besuchten wir die Seehundstation in Friedrichskoog. Mit viel Aufmerksamkeit verfolgten die Kinder, wie die Seehunde versorgt und gefüttert wurden. Dabei zeigten sie großes Interesse und stellten viele neugierige Fragen. Ein schöner Moment, der ihre Offenheit und Wissbegierde widerspiegelte.

Der Montag führte uns in den Westküstenpark in St. Peter-Ording. Besonders begeistert waren die Kinder von den Ponys und den Mini-Kängurus. Mit leuchtenden Augen und viel Begeisterung entdeckten die Kinder die Anlage und genossen es, Neues zu erleben.



Am Dienstag ging es auf eine kleine Shoppingtour durch St. Peter-Ording. Neben Souvenirs gab es für viele auch das erste „echte“ Fischbrötchen; frisch, lecker und typisch norddeutsch.

Am Abend machten wir es uns in unserem Haus gemütlich: Decken, Popcorn und ein gemeinsam ausgesuchter Film verwandelten unser Wohnzimmer in ein kleines Kino.

### **Spiele, Regen und eine fröhliche Disco**

Der Mittwoch brachte Regen, doch die gute Laune der Kinder ließ sich davon nicht trüben. Gemeinsam spielten wir „11er raus!“, „Skyjo“ und „Werwolf“.

Mit viel Fantasie, cleveren Ideen und einer Menge Spaß wurde aus dem Regentag ein richtig schöner Gemein-schaftstag. Am Abend wartete dann noch ein Highlight: die Kinder-Disco im Jugendherholungsdorf.

Mit Tanz, Musik und Lachen wurde der graue Tag bunt.



### **Ein Gelände, das begeistert**

Auch das Jugendherholungsdorf selbst bot viele Möglichkeiten. Ob Fußballplätze, Schaukeln oder der große Spielplatz. Überall wurde gespielt, getobt und gelacht.

Besonders schön war der tägliche Besuch eines Storchenpaares, das morgens über die Wiese stolzierte und so manches Kind zum Staunen brachte.

Ein festes Ritual war außerdem das tägliche Abholen des Mittagessens beim „Chef-Koch“. Mit einem großen Bollerwagen zogen die Kinder los und kamen voller Stolz mit dampfenden Töpfen zurück.

Diese kleine Aufgabe wurde mit Ernst, Freude und ganz viel Teamgeist erledigt, ein Moment, der zeigte, wie großartig unsere Kinder Verantwortung übernehmen können.

### **Was bleibt?**

Diese Ferienfreizeit war nicht nur eine Auszeit vom Alltag, sondern auch ein Geschenk: Sie hat uns gezeigt, wie viel Freude, Offenheit, Zusammenhalt und Lebenslust in unseren Kindern steckt.

Jeder Einzelne hat die Woche besonders gemacht – mit Neugier, Mut, Fantasie und ganz viel Herz.

Mit einem Rucksack voller schöner Erinnerungen, frischem Nordseewind im Haar und strahlenden Gesichtern im Gepäck ging es zurück nach Biedenkopf.

Und wir alle sind uns einig: Es war eine wunderschöne Zeit, die die Gruppe noch mehr zusammengeschweißt und uns Erwachsenen nochmals gezeigt hat, was für tolle Kinder in unserer Gruppe sind.



## Sichere Orte für junge Kinder: Ein Jahr Lizzy – und bald: • • • • Willkommen Julchen! Zwei Inobhutnahmegruppen für eine sensible Altersgruppe – und das, was dazwischen zählt

Von **Melanie Kaminski**

Am 15. August 2024 wurde mit der Aufnahme dreier Geschwisterkinder die *ION LIZZY* für Kinder zwischen zwei und sechs Jahren eröffnet. Die Gruppe verfügt über sechs Plätze im Betreuungsschlüssel 1:0,7.

Heute, ein Jahr später, blicken wir auf einen gewachsenen Ort. Einen, an dem Kinder zur Ruhe kommen und sich äußern dürfen – auch ohne Worte. Mit einem Team, das sich gegenseitig trägt und den Kindern jeden Tag zeigt: „Du bist hier sicher. Du darfst hier sein, wie du bist. Und wir sind da. Lizzy ist ein sicherer Ort für Kinder in Krisen, an dem sichtbar wird, was gute pädagogische Arbeit leisten kann.“

### **Ein Jahr Lizzy – ein sicherer Ort ist gewachsen**

Ein Jahr Lizzy – und doch fühlt es sich an, als wäre dieser Ort schon lange Teil unseres Bereichs KuBi (Kinderwohngruppen mit unterschiedlichen Betreuungsintensitäten). Vielleicht, weil von Anfang an so viel mehr als ein Konzept dahinterstand. Weil Menschen da waren, die sich eingelassen haben. Die vorbereitet, gerahmt und gestaltet haben – und die dann geblieben sind, als es darauf ankam.

Diese Gruppe war nicht einfach eine neue Aufgabe. Sie war ein gemeinsames Projekt. Ein mutiger Schritt in eine Arbeit, die selten vorhersehbar ist und oft an den Grundfesten rührt. Der Start war fordernd – fachlich, emotional, organisatorisch. Und doch ist aus alledem etwas Stabiles gewachsen. Etwas, das Kinder auffängt, wenn vieles andere wegbriecht.

### **Ein Ort, der trägt – auch wenn alles andere ins Wanken gerät**

Am Anfang war vieles Theorie. Ein Grundriss auf Papier. Ideen, Vorstellungen, Ziele. Und dann kamen die Kinder – schneller als gedacht. Mit ihrer Geschichte, ihren Erwartungen, ihrem ganz eigenen Tempo. Sie haben uns gefordert und nicht selten an die Grenzen gebracht. Aber sie haben auch gezeigt, warum es wirklich geht: präsent sein, mitgehen, aushalten, klären. Und das jeden Tag neu.

Die ersten Monate waren geprägt von Improvisation, Nachjustierung, von der Bereitschaft, Unsicherheit auszuhalten. Strukturen mussten entstehen, während schon gearbeitet wurde. Rollen mussten sich finden, Abläufe wachsen. Dass das gelungen ist, liegt an Menschen, die dageblieben sind – trotz allem. Die vertraut haben – sich selbst, einander, der Idee hinter dem Ganzen.

Heute ist Lizzy ein Ort, der trägt. Für die Kinder. Und für das Team.

### **Räume, die wirken – weil sie mitgedacht sind**

Hinter Lizzy steht auch ein Gebäude, das von Beginn an mit pädagogischem Blick mitentwickelt wurde. In enger Abstimmung zwischen dem St. Elisabeth-Verein und einer Architektin ist ein Raum entstanden, der nicht nur schön, sondern pädagogisch klug gestaltet ist: offen, klar gegliedert, mit Rückzugsorten und Möglichkeiten zur Begegnung. Jeder Bereich erzählt davon, dass hier Kinder wohnen und nicht nur untergebracht sind. Und dass Fachkräfte hier arbeiten können – mit Überblick, Struktur und guter Ausstattung.

### **Alltag, der nie alltäglich ist**

In einer Inobhutnahmegruppe gleicht kein Tag dem anderen. Neue Kinder kommen – manchmal angekündigt, meistens aber überraschend. Und mit ihnen neue Dynamiken, neue Themen, neue Bedürfnisse. Entscheidungen müssen oft schnell getroffen, Prozesse neu gedacht, Zuständigkeiten flexibel verteilt werden.

Das verlangt viel Aufmerksamkeit, Abstimmung und die Fähigkeit, auch unter Druck handlungsfähig zu bleiben. Und immer wieder das Bewusstsein, dass die eigene Verlässlichkeit für die Kinder gerade in dieser Übergangszeit von großer Bedeutung ist.

Es sind die kleinen Schritte, die zählen: ein erster Blickkontakt. Ein Kind, das zu fragen beginnt. Ein gemeinsames Abendessen in schöner Atmosphäre. Und irgendwann das Lachen, das plötzlich wie selbstverständlich klingt.

### **Abschied, der schwer und schön zugleich ist**

Manchmal bleiben Kinder ein paar Tage, doch meistens viele Monate. Und jedes Mal, wenn eine Perspektive gefunden ist, wenn der nächste Schritt ansteht, mischt sich Erleichterung mit Wehmut. Abschiede gehören dazu – immer wieder. Aber jeder einzelne erinnert daran, warum es hier geht: darum, Übergänge gut zu gestalten. Und darum, dass diese Kinder ein Recht auf Zukunft haben. Auch wenn sie erst lernen müssen, daran zu glauben.

### **Dank – an viele Schultern**

Dass Lizzy heute so steht, wie sie steht, ist das Ergebnis vieler Hände und Gedanken:

Daher geht unser Dank an Kolleg\*innen aus anderen Gruppen des Bereichs KuBi, die mit angepackt haben – mitten im laufenden Betrieb, oft neben ihren eigenen Aufgaben. Die fachlich begleitet, gestärkt, gespiegelt und Impulse gegeben haben, wenn Entscheidungen schwer waren.

An das Leitungsteam des Geschäftsbereichs WAB (Wohngruppen, Ambulante Hilfen und berufliche Bildung), das vor allem zugehört, mitgeföhlt, mitentwickelt und getragen hat – oft im Hintergrund, aber immer spürbar.

Und an den St. Elisabeth-Verein, der die Idee mitgetragen, aktiv mitgeplant und dafür gesorgt hat, dass aus einer Vision ein finanziert Ort wurde.

Ein ganz besonderer Dank gilt dem Team im Lizzy Haus – das heute mit Ruhe, Übersicht und echter pädagogischer Haltung den Alltag trägt. Und diesen Ort jeden Tag mit Leben füllt.

### **Und nun: Julchen**

Mit der geplanten Eröffnung der neuen Gruppe „*ION Julchen*“ beginnt ein weiterer Weg – kein Nachbau, sondern ein eigenständiger Anfang. Verbunden durch das Konzept, den Anspruch, die Grundidee. Und doch mit ganz eigenem Charakter, eigenem Team, eigenen Herausforderungen. Denn Konzepte bieten einen Rahmen. Was darin wächst, entsteht durch Menschen, Räume und Beziehungen.

Auch hier wird der Start nicht perfekt sein. Auch hier wird es ruckeln, Fragen geben, vielleicht Zweifel. Das gehört dazu. Immer. Denn wer etwas Neues beginnt – mit Kindern, in Verantwortung, unter Zeitdruck – weiß: Die Unwägbarkeiten sind keine Störung des Prozesses. Sie sind der Prozess.

Julchen steht in den Startlöchern. Was es jetzt braucht, sind Menschen, die sich einlassen. Die mitdenken, mitnehmen, mittragen. Und die wissen, dass echte Entwicklung nicht auf Knopfdruck passiert – sondern im gemeinsamen Tun, damit ein Projekt mit eigener Handschrift entstehen kann.

Auch Julchen wird wachsen. Nicht auf einmal, aber Schritt für Schritt. Und wir freuen uns auf alles, was kommt.

### **Lizzy & Julchen – zwei Namen und eine Geschichte, die weitergetragen wird**

Wenn Kinder in einer Inobhutnahmegruppe ankommen, ist dies häufig ein Moment größter Verunsicherung. Umso bedeutsamer ist der erste Eindruck, zu dem auch der Name des zunächst unbekanntesten Raums gehört. Lizzy & Julchen sind Namen, die leise klingen – weich, warm, freundlich. Natürlich sind sie nicht beliebig gewählt, beide tragen die Geschichte des St. Elisabeth-Vereins in sich.

Lizzy – benannt nach der heiligen Elisabeth, der Namensgeberin des St. Elisabeth-Vereins, die bei uns namentlich in vielen Konzepten, Häusern und Geschichten zuhause ist und für Zuwendung, Mitgeföhlt und ein offenes Herz steht.

Julchen erinnert an Julie Spannagel – eine Frau, die früh Verantwortung für Kinder übernahm und mit klarem Blick und großem Herzen hingesehen hat, wenn andere weggeschaut haben.

Ein Name ist immer Teil der eigenen Identität und kann eine Verbindung zwischen Menschen schaffen. Lizzy & Julchen sind ein Zeichen der Verbundenheit und stiften ein Gefühl von Zugehörigkeit – für Kinder und auch Mitarbeitende. Sie erzählen damit auch eine Geschichte weiter ...



## Chancen und Risiken von Künstlicher Intelligenz

Von Katrin Möller

Der St. Elisabeth-Verein Marburg veranstaltete einen lebendigen Workshop zum Thema „Künstliche Intelligenz in Sozialunternehmen“. Ziel war es, Mitarbeitende und Führungsverantwortliche des Vereins für die Potenziale und Herausforderungen der Künstlichen Intelligenz (KI) in der sozial-diakonischen Arbeit zu sensibilisieren und konkrete Einsatzmöglichkeiten zu erkunden.

Bei dieser Veranstaltung trafen sich Vorstand Matthias Bohn, Geschäftsbereichsleitungen sowie Mitarbeitende aus verschiedenen Stabsstellen, um gemeinsam zu diskutieren, wie KI den Arbeitsalltag im sozialen Bereich sinnvoll unterstützen kann. Das Interesse an diesem zukunftsweisenden Thema ist groß, denn die digitale Transformation bietet auch für soziale Organisationen vielfältige Chancen, Prozesse effizienter zu gestalten und Ressourcen besser zu nutzen.

Schon in der Eingangsrunde wurde klar, die meisten der Anwesenden nutzen KI, von der Hausaufgabenhilfe für die Kinder über den Sprachübersetzer im Urlaub und der ein oder andere lässt sich bei komplexen Themen Formulierungsvorschläge anfertigen.

Thomas Jung (Foto rechts), Referent der Diakonie Hessen, zeigte mit praxisnahen Beispielen sowohl die Chancen als auch die Risiken, die mit dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz verbunden sind, auf. Besonders im Fokus standen ethische Fragen sowie datenschutzrechtliche Aspekte, die bei der Implementierung neuer Technologien stets berücksichtigt werden müssen.

Anhand konkreter Anwendungsbeispiele verdeutlichte Jung, wie KI-Systeme beispielsweise bei der Bewältigung



Foto: Katrin Möller

zeitaufwändiger Routineaufgaben entlasten können und somit mehr Raum für zwischenmenschliche Begegnungen schaffen.

Ein zentrales Ergebnis des Workshops war die Erkenntnis, dass KI keinesfalls den Menschen ersetzen, sondern als unterstützendes Werkzeug verstanden werden soll. Sie soll den Mitarbeitenden dabei helfen, ihre Arbeit effizienter zu gestalten und mehr Zeit für die individuelle Betreuung und Beratung zu gewinnen.

Jung betonte die Bedeutung einer offenen, neugierigen Haltung gegenüber technischen Innovationen, um die Chancen der Digitalisierung aktiv zu nutzen. Gleichzeitig wies er auf die Notwendigkeit klarer interner Richtlinien und Schulungen für Mitarbeitende hin, um einen verantwortungsvollen Umgang mit KI sicherzustellen. In einem ersten Schritt wird nun eine solche Richtlinie für den St. Elisabeth-Verein erstellt.

Der Workshop hat gezeigt, dass die Integration von Künstlicher Intelligenz im sozialen Bereich nicht nur technisches Know-how erfordert, sondern vor allem eine reflektierte und ethisch verantwortungsvolle Herangehensweise. Dann bietet sie bei effektiver Nutzung die Chance, dass mehr Zeit für das wirklich Wichtige entsteht: das Miteinander.



Foto: Katrin Möller



## Thüringen feiert Jubilarinnen für zehn Jahre Arbeit im St. Elisabeth-Verein e.V.



Von Michael Schade

Gleich drei Mitarbeiterinnen wurden im Rahmen der turnusmäßigen Mitarbeiter-konferenz am 9. September in Wutha-Farnroda für ihre 10-jährigen Dienstjubiläen geehrt.

Katja Mensel arbeitet seit 2015 außerordentlich engagiert als Fachberaterin im GB III und ist eine erfahrene Kollegin, die von den familienintegrativ Mitarbeitenden sehr geschätzt wird.

Katja engagiert sich zudem im „Cupcakes-Projekt“, ist aktive MAV-lerin und organisiert verschiedene Events, so das Fortbildungswochenende oder die jährliche Ferienfreizeit. Für dieses zusätzliche Engagement wurde ihr mit einem Gutschein ausdrücklich gedankt.

Heike Schneider arbeitet in einem familienintegrativen Setting und hat bereits mit mehreren Kindern gearbeitet. Seit drei Jahren betreut sie den sechs-jährigen Linas als Einzelbetreuerin. Darüber hinaus engagiert sie sich bei der diesjährigen Erfurter Job-Messe und vertritt den Träger in der AG 78 im Weimarer Land.

Heike ist eine fröhliche Kollegin, die man für zusätzliche Aufgaben nicht lange bitten muss. Sie ist stets bereit, sich aktiv in das Vereins-leben einzubringen.

Auch Kathrin Kleinsteuber ist nun schon zehn Jahre dabei. Seit 2015 betreut sie die achtzehnjährige Jasmin – und das sehr erfolgreich.

Auch Kathrin gehört zu den sehr aktiven Kolleginnen, die sich vielerorts engagiert einbringen, so bei der Elisabeth-Feier oder der Vorbereitung und Durchführung von verschiedenen Events. Ohne ihre Ponys und Pferde ist kaum ein Sommerfest denkbar.

Kathrin grüßen die Mitarbeitenden besonders herzlich, hatte sie doch einen schweren Reitunfall, der sie gesundheitlich so richtig aus der Bahn geworfen hat. Aktuell erholt sich Kathrin in der Reha-Klinik in Bad Liebenstein.

Wir wünsche ihr alles erdenklich Gute und eine schnelle Genesung!





## Der Blick in den Pferde-Spiegel

### Pferdegestütztes Lerncoaching beim (Heil-)Pädagogischen Reiten

Von Alexandra Becker

Seit 13 Jahren und mittlerweile bereits zum zwölften Mal nutzten wir am 12.06.2025 die Möglichkeit, den Blick in den Pferdespiegel zu richten. 15 Schüler\*innen samt Lehrer\*innen der Käthe-Kollwitz-Schule aus Marburg nahmen die Herausforderung an, sich von unseren Pferden coachen zu lassen.

Die Schüler\*innen absolvieren derzeit ein Lerncoaching-Programm, um lernbeeinträchtigte junge Menschen darin zu unterstützen, Bildungsinhalte in Anspruch zu nehmen und darüber (wieder mehr) am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.



Beim Lerncoaching geht es weniger um die Vermittlung der fachlichen Lerninhalte, sondern vielmehr darum, eine tragfähige Beziehung zu der lernenden Person aufzubauen, um Beziehungsprozesse und nachfolgend auch das Lernen wieder in den Fluss zu bringen und Motivation hervorzulocken. Dies setzt eine ausgeprägte Reflexionsfähigkeit der eigenen Persönlichkeit und das Wissen um die eigene Wirkung auf andere voraus. Wichtig sind hierbei eine gute Eigenwahrnehmung und die Übereinstimmung von Körpersprache und innerem Erleben, weiterhin die Fähigkeit zu Empathie und die Akzeptanz des Gegenübers in seiner besonderen Persönlichkeit.

Genau hier setzt der Einsatz von Pferden im Pferdegestützten Coaching an: Im Umgang mit Pferden ist authentisches Verhalten gefragt; Pferde kommunizieren untereinander über Körpersprache in analoger Form und sind somit Meister im Lesen von Körpersprache ihres Gegenübers. Die vom Pferd gezeigten unmittelbaren Reaktionen auf unsere Verhaltensmuster sind oft ohne Erklärung verständlich – das eigene Auftreten wird also vom Pferd „gespiegelt“.



Diese Interaktion zwischen Menschen und Pferden ermöglicht unmittelbare persönliche Erlebnisse, die Aufschluss geben über unser innerstes Erleben und unsere Verhaltensmuster, die häufig unbewusst ablaufen. Pferde melden unmittelbar zurück, ob die Person, die mit ihnen ein Team bildet, klar und authentisch in ihrem Verhalten ist oder ob sie eher unsicher und ziellos ist. Bei Ersterem ordnen sich Pferde im Rahmen ihrer sozialen Bezogenheit gerne unter, bei einem unsicheren Gegenüber hingegen übernehmen sie selbst die Führung im Rahmen ihres Bedürfnisses nach Sicherheit und Klarheit. Pferde ermöglichen somit Wachstum und Persönlichkeitsentwicklung.

Über den Blick in den Pferde-Spiegel lässt sich sehr gut ablesen, wie klar und eindeutig die eigene Kommunikation gelingt und wie gut Selbst- und Fremdbild übereinstimmen. Von den Pferden können wir ebenfalls lernen, besser zwischen „objektiver“ Wahrnehmung und subjektiver Interpretation zu differenzieren. Schulz von Thun behauptet, in diesem Feld schlummerten die meisten Kommunikationsprobleme, indem wir unsere eigenen Interpretationen als die beinahe einzig richtige Wahrheit definieren.

Die Teilnehmer\*innen dieses besonderen Coaching-Angebots meldeten zurück, viele Informationen über Kommunikation, Körpersprache oder das Themenfeld Nähe und Distanz erfahren und erlebt zu haben. Sie konnten für sich erkennen, was ihnen leichter fällt: Ist es eher das „Nähe-Zulassen“ oder eher eine distanziertere Haltung? Wie lange warte ich, bis ich reagiere und Grenzen setze und wie genau reagiere ich dann, wenn ich weit über meine Grenzen ausgehalten habe? Wie kann ich non-verbal eine wertschätzende Grundhaltung herstellen, Akzeptanz, Respekt und Entschlossenheit vermitteln?

Spannend war auch zu erkennen, wie gut es gelingen kann, den Blick vom halbleeren zum halbvollen Glas zu richten – nur über eine veränderte mentale Haltung und die Veränderungen, die diese innere Haltung wiederum auf die Körperhaltung ausstrahlte. All das spiegelten uns die Pferde zurück.

Habt ihr auch Lust, euren Blick einmal in den Pferde-Spiegel zu richten und einen spannenden Team-Tag oder Ähnliches mit uns zu erleben? Dann freuen wir uns auf euch. Meldet euch gerne.

Das Team des (Heil-)Pädagogischen Reitens

## ION INSEL besucht Polizeistation Marburg

### Interessante Arbeit der Polizei kennengelernt

Von Gesa Jacobi

Im August besuchte die ION INSEL die Polizeistation in Marburg. Dort wurden wir herzlich von Polizist Markus Bender empfangen, der uns durch die Räumlichkeiten der Station führte. Zu Beginn erklärte er uns das Schichtmodell der Polizeibeamten, bevor er den Kindern seine tägliche Ausrüstung präsentierte.

Mit viel Neugier durften die Kinder erraten, welche Gegenstände die Beamten – stets bei sich tragen. Anschließend ging es zur Leitdienststelle, wo Herr Bender den Ablauf eines Notrufes anschaulich erklärte und demonstrierte. Danach war es möglich, die Zellen in der Polizeistation zu besichtigen. Interessierte Kinder durften sogar die Gelegenheit nutzen, einmal in eine Zelle hineinzuschauen und sich diese von innen anzusehen.

Ein weiteres Highlight war der Besuch der Abteilung des Kommissariats. Hier zeigte uns Herr Bender, wie Fingerabdrücke genommen und Fotos von Verhafteten angefertigt werden – ein spannendes Erlebnis, welches die Kinder selbst ausprobieren durften. Besonders aufregend war der Moment, als Herr Bender uns einen Polizeihund vorstellen konnte. Die Kinder hatten dabei die Möglichkeit, jederzeit Fragen zu stellen und mehr über die Arbeit des Polizeihundes zu erfahren.

Zum Schluss wurde den Kindern eine Dienstwaffe gezeigt, und sie durften das Polizeiauto von innen erkunden. Dabei konnten sie Schutzwesten und Helme



ausprobieren, was für viel Begeisterung sorgte. Ein besonders unvergessliches Erlebnis war die kurze Mitfahrt im Polizeiauto, bei der einige Kinder über Lautsprecher mit der Gruppe kommunizieren konnten – selbstverständlich durfte auch ein Probealarm mit der Sirene nicht fehlen.

Den krönenden Abschluss bildeten eine Fragerunde sowie kleine Geschenke wie Polizeisticker und Armbänder, die große Freude bereiteten.

Die Kinder von der ION INSEL waren während des gesamten Besuchs begeistert und interessiert.

## KUNST, KREATIV & CO

MIT\_MACHEN, MIT\_GESTALTEN, MIT\_ALLEN

Von Manuel Kissel

Seit Anfang 2025 geht es künstlerisch und kreativ zu im Begegnungszentrum „Liesbeth&CO“ in der Neuen Kasseler Straße in Marburg. Denn seitdem wird das „Liesbeth&CO“ durch Projektgelder der Aktion Mensch gefördert und verbindet damit Kunst, Handwerk und gemeinschaftliche Begegnung für alle. Die Angebote richten sich an alle Besucher\*innen, unabhängig von Vorkenntnissen oder Fähigkeiten.

Erfahrene Kursleitungen geben einen Rahmen, in dem sich Teilnehmende frei ausdrücken, ausprobieren und eigene Kunstwerke erschaffen können. Begegnung gehört genauso dazu wie die gemeinsame schöpferische Arbeit.

Im Verlauf der ersten Jahreshälfte gab es in den Räumlichkeiten des Liesbeths bereits einen Kochworkshop mit selbstgemachter Pasta, kreative Arbeiten mit Wachs nach der jahrhundertealten Encaustic-Technik, experimentelle Acrylmalerei, faszinierende Collagen und bunte Mosaikarbeiten.

Wir freuen uns über die Förderung von Aktion Mensch, denn diese unterstützt eine langfristige Etablierung von barrierearmen Angeboten und trägt dazu bei, die



Zugänglichkeit und Vielfaltigkeit der Angebote dauerhaft sicherzustellen

Ein Höhepunkt in diesem Jahr war unser Fest „Kunst & Kuchen“ am 26. September das mit einer kleinen Kunstausstellung, Musik und selbstgebackenem Kuchen gestaltet wurde. Dort feierten wir unseren ersten Programmabschnitt. Weitere Termine finden sich auf unserer Homepage sowie über unseren Social-Media-Kanal; wer neugierig ist, kann sich bereits jetzt auf die zweite Jahreshälfte freuen. Wir arbeiten fleißig am Herbst-Winter-Programm!

Feedback oder Wünsche zum Programm sind jederzeit per E-Mail an [liesbeth@elisabeth-verein.de](mailto:liesbeth@elisabeth-verein.de) willkommen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, unabhängig davon, wie sie sich einbringen wollen. Wir freuen uns auf euch!



<https://www.instagram.com/liesbethundco/>



## Meine Zeit im Café SALAMANCA

als angehende Ergotherapeutin

von Mia Holz

Mein Name ist Mia Holz. Ich befinde mich derzeit im zweiten Ausbildungsjahr als angehende Ergotherapeutin an der Ergotherapieschule Fokus in Cölbe. Im Rahmen dieser Ausbildung absolviere ich insgesamt sechs Praktika in unterschiedlichen Fachbereichen.

Mitte Mai begann mein viertes Praktikum im Bereich der Arbeitstherapie – und ich hatte die große Freude, dieses im inklusiven Café SALAMANCA absolvieren zu dürfen.

Diese Praktikumsstelle wurde erstmals angeboten und unterscheidet sich deutlich von den klassischen Einrichtungen im Bereich der Arbeitstherapie, wie etwa Werkstätten für Menschen mit Behinderung.

Umso mehr habe ich mich darüber gefreut, meine praktischen Erfahrungen in einem offenen, inklusiven Alltag erweitern zu dürfen – an einem Ort, an dem Menschen mit und ohne Behinderung selbstverständlich zusammenarbeiten und gemeinsam Teil eines lebendigen Arbeitsalltags sind.

Als angehende Ergotherapeutin bin ich überzeugt davon, dass ein solcher inklusiver (Arbeits-)Alltag zur Normalität werden sollte.

Zu Beginn fand ein kurzes Kennenlerngespräch mit einer Ergotherapeutin und dem Pädagogen vor Ort statt. Darauf folgten drei Hospitationstage, in denen ich direkt aktiv mitwirken konnte und bereits in den Kontakt mit Klient\*innen kam.

Diese frühe Einbindung sowie die herzliche Begrüßung durch das Team und die Klient\*innen habe ich als besonders wertvoll empfunden. Anschließend begann mein knapp zwei-monatiges Praktikum im Café.

In der ersten Phase stand das Kennenlernen der Abläufe und Aufgabenbereiche im Vordergrund: Ich machte mich mit den Utensilien und Strukturen in der Küche und im Service vertraut. Besonders eindrucksvoll war für mich, wie die ergotherapeutische Arbeit hier ganz selbstverständlich in den Alltag eingebettet ist – anders als in Praxen oder Kliniken, in denen es klar abgegrenzte Therapieeinheiten gibt. Hier findet Therapie kontinuierlich und alltagsnah statt.

Im Laufe der Zeit lernte ich nach und nach immer mehr Klient\*innen kennen. Anfangs war ich überwiegend im Küchenbereich tätig, was mir einen umfassenden Einblick in die praktischen Anforderungen des Arbeitsalltags ermöglichte. Beispielsweise das Anleiten einer Tätigkeit, der Zubereitung von Gerichten oder der Herstellung von Hilfsmitteln.

Ein fester Bestandteil jedes Praktikums ist das Verfassen eines ausführlichen Berichtes sowie das Durchführen einer geplanten Behandlungseinheit unter Beobachtung – die sogenannte „Sichtstunde“. Hierfür lernte ich die möglichen Klient\*innen verstärkt kennen und begleitete diese je nach Tätigkeit in ihrem Arbeitsalltag. Relativ schnell entwickelte sich ein vertrauensvoller Kontakt zu einer Klientin im Servicebereich.



Nach einem intensiven Kennenlernen, einem Gespräch über meine bevorstehende Prüfungssituation sowie ihrer Zustimmung, meine Sichtstunden-Klientin zu werden, konnten wir gemeinsam in den Behandlungsprozess starten.

Mithilfe ergotherapeutischer Assessments priorisierten wir ihre Ziele, erarbeiteten einen Plan und begannen, intensiv daran zu arbeiten. Über mehrere Wochen hinweg entwickelte sich ein dynamischer Prozess aus Planung, Umsetzung, Anpassung und Reflexion.

Die Sichtstunde selbst bestand aus einer 60-minütigen Einheit, die sowohl von meinem Dozenten als auch von meiner Anleitung vor Ort – einer Ergotherapeutin des Cafés – beobachtet wurde. Anschließend fand ein ausführliches Reflexionsgespräch statt, in dem ich mein therapeutisches Handeln begründen und bewerten musste, sowie eine abschließende Einschätzung der beiden Beobachter\*innen.

Diese Phase war besonders spannend, intensiv und lehrreich. Ich durfte nicht nur eine konstante und vertraute „Klient-Therapeut-Beziehung“ aufbauen und erleben, sondern wurde auch tatkräftig vom gesamten Team unterstützt – insbesondere von den Therapeutinnen und dem Pädagogen vor Ort.

Nach Abschluss der Sichtstunde konnte ich mich wieder stärker dem Alltag und kleineren Projekten im Café widmen. So stellte ich ein Hilfsmittel für einen Klienten her, führte begonnene Behandlungseinheiten weiter und beteiligte mich gemeinsam mit mehreren Klient\*innen an der Gestaltung des Pausenraums.

Ziel war es, den Raum wohnlicher zu gestalten und eine angenehme Atmosphäre für die Pausen zu schaffen. In Zusammenarbeit mit der benachbarten Holzwerkstatt „hier & holzig“ entstanden kreative Bilderrahmen aus Holz, die wir mit Fotos bespannten – ein rundum gelungenes Gemeinschaftsprojekt und ein schöner Abschluss meines Praktikums.

Nachhaltig beeindruckt bin ich von dem großen Engagement, mit dem hier alle arbeiten, und von der Herzlichkeit, die den Alltag prägt.

Die gelebte Inklusion im Café SALAMANCA ist für mich ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie ein gleichberechtigtes Miteinander funktionieren kann und wie Partizipation gut gelingt und hoffentlich in Zukunft selbstverständlicher zum Alltag wird.

## Die nächste Ausgabe

Die nächste Ausgabe von  
„Der grüne Faden“ erscheint

**im Dezember 2025**

Adresse:

# Elisabeth-Feier

**am Freitag,  
21. November 2025**

**ab 15 Uhr**

**Lahnstraße 8 in Cölbe**



## Impressum

„Der grüne Faden“  
erscheint viermal jährlich als Zeitschrift für Mitarbeitende  
der Unternehmensgruppe St. Elisabeth-Verein e.V.

**Herausgeber:**  
St. Elisabeth-Verein e.V.  
Hermann-Jacobsohn-Weg 2 35039 Marburg

**V.i.S.d.P.:** Thomas Kelz, Matthias Bohn,  
Vorstand

**Redaktion:**  
Katrin Möller, Manfred Günther, Jürgen  
Jacob, Sebastian Kraus

**Kontakt:**  
Jürgen Jacob Öffentlichkeitsarbeit  
Tel.: 06421 3038-241  
Mail: [jjacob@elisabeth-verein.de](mailto:jjacob@elisabeth-verein.de)

**Satz & Layout:**  
Joachim Böhm  
Tel.: 06421 3038-254  
Mail: [faden@elisabeth-verein.de](mailto:faden@elisabeth-verein.de)

**Fotos:**  
„Sofern nicht anderes gekennzeichnet, liegen  
die Rechte für alle abgedruckten Fotos beim  
St. Elisabeth-Verein e.V.“

**Druck:** msi - media serve international gmbh  
Marburger Str. 92, 35043 Marburg  
[info@msi-marburg.de](mailto:info@msi-marburg.de)

**Auflage:** 2.300 Stück